

Münsterumfrage 2025

Im Rahmen der kommunalen Bürgerumfrage befragt die Stadtverwaltung die Münsteraner Bürgerschaft regelmäßig zu den Lebensbedingungen in der Stadt Münster und ihren Einstellungen zu Themenfeldern kommunalen Handelns. Ab 2025 wurde die Bürgerumfrage in Münsterumfrage umbenannt, um der Vielfalt der Münsteraner Stadtgesellschaft Rechnung zu tragen. Die Münsterumfrage 2025 ist eine repräsentative Mehrthemen-Umfrage zu den Themen Gesundheit, Ehrenamt, Wohnen und Profil Münsters. Fragen zu soziodemografischen Merkmalen werden in allen Münsterumfragen standardmäßig integriert. Die Ergebnisse zur Methodik (Kapitel 0) und den zentralen Themenbereichen der Umfrage (Kapitel 1 – 4) werden im Folgenden beschrieben.

0 | Methodik

Grundgesamtheit und Stichprobenziehung

Bei der Stichprobenziehung wurden zunächst 20.000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz in Münster aus dem Melderegister gezogen. Um einen Rücklauf zu erhalten, der möglichst repräsentativ für die Verteilung der Münsteraner Bevölkerung auf die 45 Stadtteile ist, wurde bei der Stichprobenziehung eine Gewichtung vorgenommen. Dabei wurde der Anteil der Hauptwohnsitzbevölkerung ab 18 Jahren jedes Stadtteils an der Gesamtbevölkerung ab 18 Jahren in Münster sowie die Rücklaufquoten der Stadtteile in den Bürgerumfragen 2021 und 2023 berücksichtigt, sodass Stadtteile mit in der Vergangenheit geringerer Rücklaufquote überproportional häufig in der aktuellen Stichprobe vertreten waren.

Versand und Rücklauf

Von den 10.852 versendeten Fragebögen der Münsterumfrage 2025 konnten 10.427 zugestellt werden (96,1 %). Insgesamt haben sich 4.214 Bürgerinnen und Bürger an der Münsterumfrage 2025 beteiligt (Rücklauf 40,4 %). In diesem Jahr wurde zum ersten Mal das Push-to-Web-Verfahren angewendet. Dabei bekamen die Bürgerinnen und Bürger zunächst eine Einladung zum Online-Fragebogen zugesendet. Den Personen, die nach ca. drei Wochen noch nicht an der Münsterumfrage teilgenommen hatten, wurde anschließend der Papierfragebogen zugesandt, wobei weiterhin die Möglichkeit bestand, online an der Umfrage teilzunehmen. Durch dieses Verfahren füllten 77,1 % der Befragten den Online-Fragebogen und 22,9 % den Papierfragebogen aus.

Vergleich von Grundgesamtheit, Stichprobe und Rücklauf

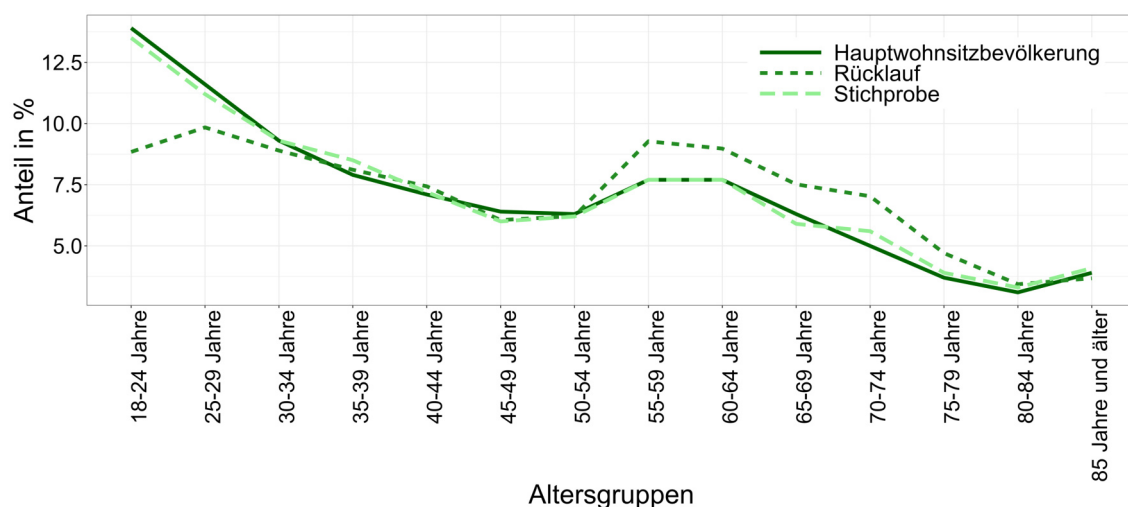
Die Stichprobenziehung über das Melderegister erlaubt einen Vergleich der Geschlechts- und Altersstruktur sowie der Verteilung auf die Stadtteile zwischen der Grundgesamtheit (Hauptwohnsitzbevölkerung), der gezogenen Stichprobe und dem Rücklauf (auf Basis des Fragebogens). Die Befragten wurden direkt zu Beginn des Fragebogens gebeten, ihre Stadtteilnummer einzutragen, die im Anschreiben sowohl beim Online-Zugangscode als auch oberhalb der Adresse abgedruckt war. Der Anteil der fehlenden Angaben bei den Stadtteilen lag dabei bei 9,3 % (n = 357). Die meisten Abweichungen zwischen Hauptwohnsitzbevölkerung und Rücklauf bezüglich der Stadtteile liegen zwischen - 0,3 %-Punkten und + 0,3 %-Punkten. Etwas geringer war der Rücklauf in den Stadtteilen 21 Bahnhof (- 0,4 %-Punkte), 25 Mauritz-West (- 0,5 %-Punkte), 32 Geist (- 0,7 %-Punkte), 47 Uppenberg (- 0,6 %-Punkte), 51 Gievenbeck (-0,4 %-Punkte) und 81 Gremmendorf-West (- 0,6 %-Punkte). Etwas höher war der Rücklauf in den Stadtteilen 33 Schützenhof (+ 0,9 %-Punkte), 82

Gremmendorf-Ost (+ 0,6 %-Punkte) und 96 Hiltrup-Mitte (+ 0,6 %-Punkte). Betrachtet man den Anteil der befragten Personen pro Stadtteil an der Bevölkerung des jeweiligen Stadtteils, lag dieser zwischen 1,0 % (Gelmer-Dyckburg und Gremmendorf-West) und 2,2 % (Martini), was eine deutliche Verbesserung zur Bürgerumfrage 2023 darstellt, in der der Anteil der befragten Personen pro Stadtteil an der Bevölkerung des jeweiligen Stadtteils zwischen 0,5 % (Berg Fidel) und 2,4 % (Hafen) lag. Da die Stichprobengrößen in 5 Stadtteilen in Münster-Mitte kleiner als 30 Personen sind, werden die Stadtteile in Münster-Mitte zu den 4 Teilbereichen Altstadt, Innenstadtring, Mitte-Süd und Mitte-Nordost zusammengefasst.

In der Münsteraner Hauptwohnsitzbevölkerung (18 Jahre und älter; Stichtag 30.09.2025) machen Frauen (52,5 %) einen höheren Anteil aus als Männer (47,5 %). In der Stichprobe – abzüglich nicht zustellbarer Briefe – zeigen sich geringe Abweichungen von dieser Verteilung (< 0,5 %-Punkte; Frauen: 52,0 %; Männer: 47,9 %). In der Münsterumfrage 2025 wurden bei der Abfrage des Geschlechts vier Antwortkategorien zur Verfügung gestellt: *weiblich*, *männlich*, *divers*, und *ohne Angabe*. Der Rücklauf umfasst insgesamt 1.956 weibliche (46,4 %), 1.705 männliche (40,5 %), 15 diverse (0,4 %) Befragte und 43 Personen, die ohne Angabe angekreuzt haben (1,0 %). 495 Befragte bzw. 11,7 % machten keine Angabe. Betrachtet man zum Vergleich mit der Hauptwohnsitzbevölkerung lediglich Frauen und Männer, unterscheidet sich die Geschlechterverteilung des Rücklaufs (Frauen: 53,4 %, Männer 46,6 %) kaum von der Geschlechterverteilung der Stichprobe, wobei Frauen etwas häufiger teilnahmen als Männer. In den Auswertungen der Themenschwerpunkte werden aufgrund der Fallzahlen nur die Geschlechtsangaben weiblich und männlich näher analysiert.

Abbildung 1 zeigt die altersspezifische Verteilung der Münsteraner Hauptwohnsitzbevölkerung, der Stichprobe abzüglich nichtzustellbarer Briefe und des Rücklaufs der Münsterumfrage. Die Stichprobe der Münsterumfrage bildet die Altersstruktur der Hauptwohnsitzbevölkerung insgesamt relativ gut ab: Die meisten Abweichungen bewegen sich zwischen -0,4 %-Punkten und + 0,6 %-Punkten. Die Altersgruppe 85 Jahre und älter (- 1,0 %-Punkte) ist leicht unterrepräsentiert. Bei einem Vergleich von Stichprobe und Rücklauf können Rückschlüsse auf altersspezifisches Teilnahmeverhalten gezogen werden. Es gibt Altersgruppen, die proportional häufiger bzw. seltener an der Münsterumfrage teilgenommen haben (Abweichungen > + 0,5 %-Punkte / < - 0,5 %-Punkte): Seltener teilgenommen haben die Altersgruppe 18-24 Jahre (- 4,7 %-Punkte) und 25-29 Jahre (- 1,4 %-Punkte); häufiger haben sich die Altersgruppen 55-59 Jahre (+ 1,6 %-Punkte), 60-64 Jahre (+ 1,4 %-Punkte), 65-69 Jahre (+ 1,6 %-Punkte) und 70-74 Jahre (+ 1,4 %-Punkte) beteiligt.

Abbildung 1: Hauptwohnsitzbevölkerung, Stichprobe und Rücklauf der Münsterumfrage nach Alter (in %)

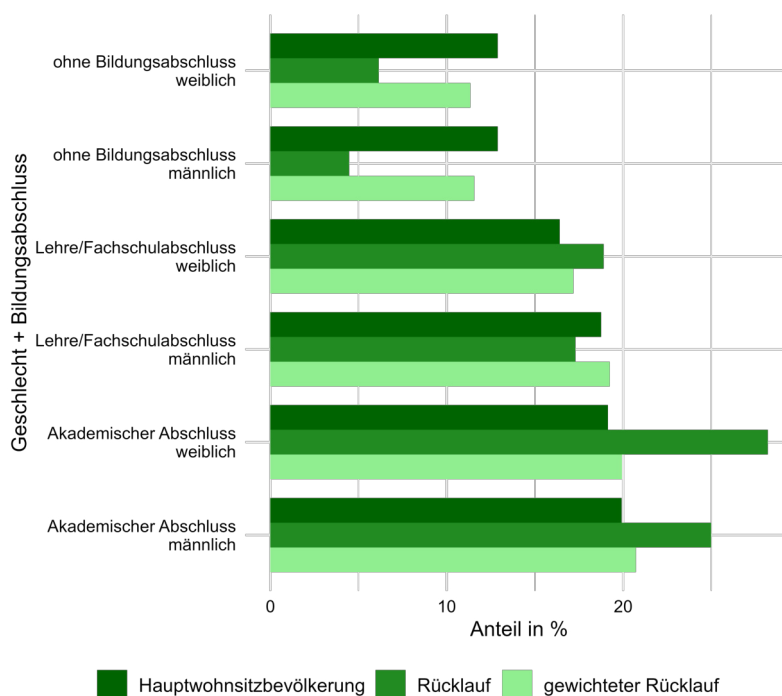


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Gewichtung

In Bevölkerungsbefragungen tritt es häufig auf, dass Personen mit niedrigerem Bildungsabschluss ein geringeres Antwortverhalten zeigen als Personen mit höherem Bildungsabschluss.¹ Dies wurde daher auch für die Münsterumfrage 2025 geprüft. Da das Melderegister keine Informationen über den Ausbildungsabschluss beinhaltet, ist ein Vergleich mit der Stichprobe nicht möglich. Beim Rücklauf verfügen 53,1 % der Befragten über eine Hochschulausbildung. Ausbildung, Lehre, Meister-/ Techniker Ausbildung oder Fachschulabschluss sind bei 36,1 % der Befragten der höchste Ausbildungsabschluss und 10,8 % sind (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung. In der Münsteraner Hauptwohnsitzbevölkerung ab 18 Jahren verfügen laut Mikrozensus 2024 39,1 % über eine Hochschulausbildung, 35,5 % über eine Ausbildung, Lehre, Meister- / Techniker Ausbildung oder einen Fachschulabschluss und 25,8 % sind ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Somit sind Personen mit Hochschulabschluss im Rücklauf überrepräsentiert, wohingegen Personen ohne abgeschlossene Ausbildung unterrepräsentiert sind.

Abbildung 2: Hauptwohnsitzbevölkerung, Rücklauf und gewichteter Rücklauf der Münsterumfrage nach Geschlecht und Bildungsabschluss (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

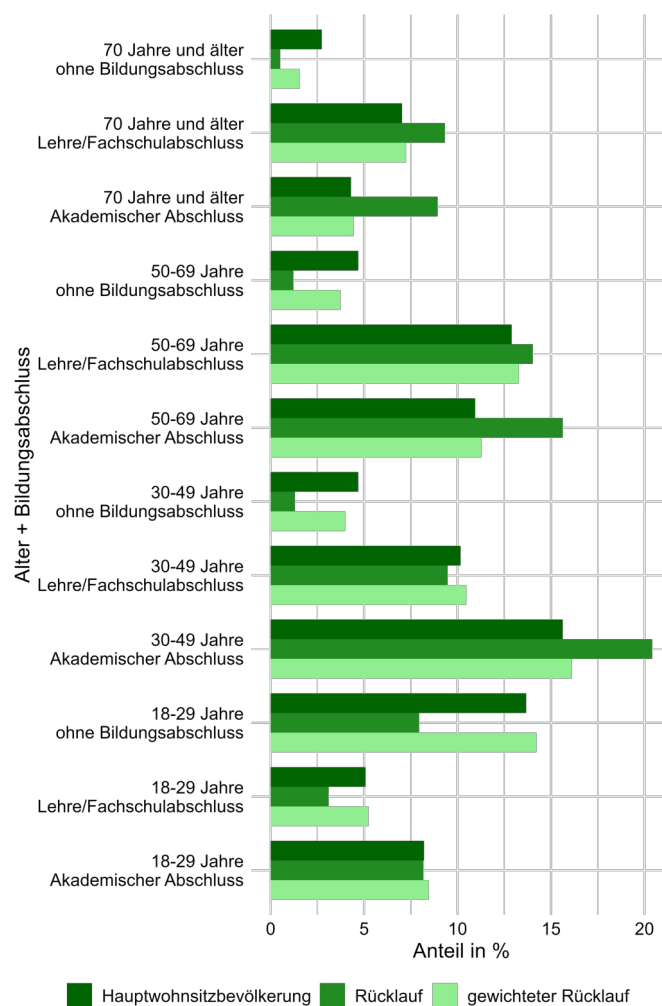
Während dem ungleich verteilten Antwortverhalten hinsichtlich der Stadtteile bereits bei der Stichprobenziehung begegnet werden konnte, wurde eine nachträgliche Gewichtung der Ergebnisse hinsichtlich der Kombination von Alter und Ausbildungsabschluss sowie von Alter und Geschlecht vorgenommen: Mithilfe eines iterativen Verfahrens zur Schätzung von Anpassungsgewichten² konnte der abweichenden Verteilung des Rücklaufs von der Hauptwohnsitzverteilung ab 18 Jahren hinsichtlich Alter, Geschlecht und Ausbildungsabschluss Rechnung getragen werden. Für Personen, bei denen Angaben zu Alter, Geschlecht oder Ausbildungsabschluss

¹ Stein, A. et al. (2025): [Education Bias in Probability-Based Surveys in Germany: Evidence and Possible Solutions](#). *International Journal of Social Research Methodology*, S. 1-18.

² DeBell, M., & Krosnick, J. A. (2009): Computing Weights for American National Election Study Survey Data. Ann Arbor, MI, Palo Alto, CA: ANES Technical Report Series.

fehlten, wurde ein Gewicht von 1 festgelegt. Prozentangaben und Mittelwerte werden im Folgenden immer für die gewichtete Stichprobe berichtet, während die berichteten absoluten Fallzahlen (n) die ungewichteten Stichprobengrößen darstellen. Sofern bei der Betrachtung von Untergruppen weniger als 30 Fälle vorliegen, werden die Ergebnisse für die entsprechenden Untergruppen nicht berichtet (siehe Methodeninformation 1 für Informationen zum Stichprobenfehler). Da es nicht verpflichtend war, alle Fragen zu beantworten, werden Prozentangaben immer nur für alle verfügbaren Fälle pro Frage berichtet. Abbildung 2 und 3 zeigen die Verteilung der Münsteraner Hauptwohnsitzbevölkerung, des Rücklaufs der Münsterumfrage und des gewichteten Rücklaufs hinsichtlich der Kombination aus Geschlecht und Bildungsabschluss (Abbildung 2) und hinsichtlich der Kombination aus Alter und Bildungsabschluss (Abbildung 3).

Abbildung 3: Hauptwohnsitzbevölkerung, Rücklauf und gewichteter Rücklauf der Münsterumfrage nach Alter und Bildungsabschluss (in %)

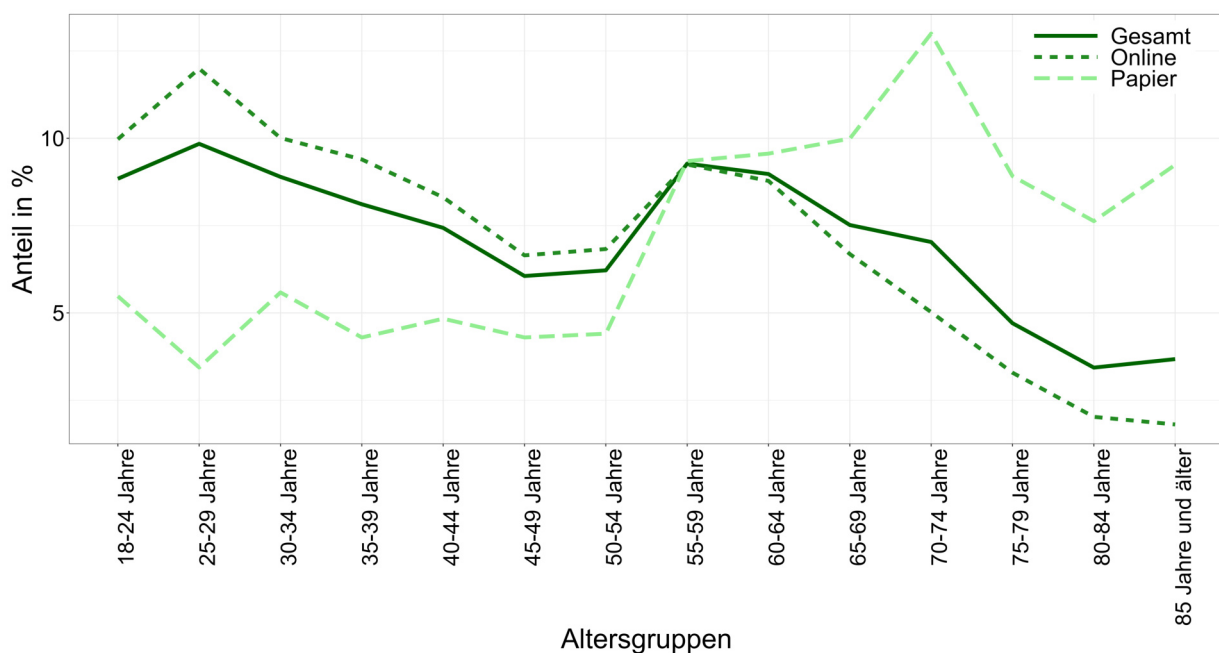


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Schriftliche vs. Online-Teilnahme

Mit einem Anteil von 77,1 % zeigt sich eine große Akzeptanz für das Angebot der Online-Teilnahme. Dabei ist der Anteil der Online-Teilnahmen gegenüber denen der Bürgerumfrage 2023 (45,4 %) deutlich gestiegen. Abbildung 4 bildet die Altersstruktur des Rücklaufs der Münsterumfrage insgesamt ab, sowie die Altersstruktur der Befragten, die schriftlich und online teilgenommen haben. Es zeigt sich, dass die Gruppe der Onlineteilnehmenden deutlich jünger ist und die Besetzung in den Altersgruppen mit steigendem Alter abnimmt. So sind 10,0 % respektive 12,0 % der Online-Teilnehmenden 18 - 24 Jahre bzw. 25 - 29 Jahre alt, während die Schriftlich-Teilnehmenden diese Altersgruppen nur zu 5,5 % bzw. 3,4 % besetzen. Am Ende der Altersskala zeigt sich eine gegensätzliche Verteilung: die Befragtengruppe, die mittels Papierfragebogen teilgenommen hat, ist zu 9,2 % in der höchsten Altersgruppe der 85-Jährigen und Älteren vertreten. Diese Gruppe macht bei den Online-Teilnehmenden nur 1,8 % aus.

Abbildung 4: Befragungsmodi (gesamt, online oder schriftlich) nach Altersgruppe (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Soziodemografische Merkmale

Haushaltsstruktur: Die Haushaltsstruktur setzt sich zusammen aus der Anzahl der Haushaltsmitglieder, der Altersstruktur der Haushaltsmitglieder und der Beziehung zueinander. Die Altersstruktur der Haushaltsmitglieder dient der Berechnung des Nettoäquivalenzeinkommens, auf das im Abschnitt zum Haushaltseinkommen näher eingegangen wird. Am häufigsten kommt der 2-Personen-Haushalt mit 44,4 % in der Stichprobe vor, gefolgt von 3-Personen-Haushalten mit 17,3 % und Alleinlebenden mit 17,2 %. 4-Personen-Haushalte und Haushalte mit 5 Personen und mehr kommen mit 14,2 % und 4,4 % seltener vor. Mit der (Ehe-)Partnerin bzw. dem (Ehe-)Partner lebten 62,2 % der Befragten zusammen, 24,7 % mit Kindern, 6,4 % mit Eltern bzw. Schwiegereltern und 3,4 % mit anderen Verwandten. Wohngemeinschaften sind mit 9,6 % vertreten.

Erwerbsstatus: 60,4 % der Befragten sind Erwerbstätige. Die zweitgrößte Gruppe machen die Rentnerinnen und Rentner, Pensionärinnen und Pensionäre aus (22,1 %), gefolgt von Studierenden (17,2 %). Ebenfalls

vertreten sind Hausfrauen/ Hausmänner (2,9 %), Arbeitslose/ Arbeitssuchende/ Personen in Umschulung (2,1 %) und Schülerinnen und Schüler (0,7 %). Unter den erwerbstätigen Befragten arbeitet der Großteil in Vollzeit mit mehr als 35 Stunden pro Woche (68,4 %), 19,9 % in Teilzeit mit 21 bis 35 Stunden und 11,6 % in Teilzeit mit bis zu 20 Stunden pro Woche.

Einwanderungsgeschichte: Auf Basis des Geburtslands (anderes Geburtsland als Deutschland) der Befragten wurde das Merkmal *Einwanderungsgeschichte* abgeleitet. Bei 11,8 % der Befragten liegt eine Einwanderungsgeschichte vor, 88,2 % haben keine Einwanderungsgeschichte.

Haushaltseinkommen: Das Haushaltsnettoeinkommen wurde in 21 Einkommensklassen von „bis unter 500 €“ bis „ab 10.000 €“ erhoben. Für 3.078 Befragte liegen Angaben zum Einkommen und zur Haushaltsgröße vor. Das Haushaltsnettoeinkommen ist begrenzt in seiner Aussagekraft, da es je nach Haushaltsgröße und -altersstruktur anders zu bewerten ist. Auf Basis des Haushaltsnettoeinkommens und der Haushaltsstruktur wird daher das bedarfsgewichtete Nettoäquivalenzeinkommen errechnet, auch bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen genannt.³

Das durchschnittliche bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen in Münster beträgt 2.732,27 €, der Median 2.450,00 €. Im Vergleich mit den für Deutschland erhobenen Einkommensdaten im Rahmen der Mikrozensus-Unterstichprobe zu Einkommen und Lebensbedingungen des Statistischen Bundesamts liegt das bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen in Münster nahe an dem Deutschlands: Das durchschnittliche bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen 2024 beträgt für Deutschland 33.385 € pro Jahr, pro Monat 2.782,08 € (eigene Berechnung), und der Median des Pro-Kopf-Einkommens 28.913 € pro Jahr, pro Monat 2.409,42 € (eigene Berechnung).⁴

Sprache: 94,5 % der Befragten geben an, normalerweise Deutsch in ihrer Familie zu Hause zu sprechen, 10,2 % geben an, mindestens eine andere Sprache in ihrer Familie zu Hause zu sprechen. Unter den Personen, die angeben, mindestens eine andere Sprache in ihrer Familie zu Hause zu sprechen, sind die häufigsten Sprachen Englisch (24,1 %), Russisch (17,1 %), Polnisch (9,8 %) und Spanisch (7,0 %).

³ Bundeszentrale für politische Bildung: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/03%20Einkommensverteilung_1.pdf, abgerufen am 04.03.2026.

⁴ Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefahr/Tabellen/armutsschwelle-zvgl.html>, abgerufen am 04.03.2026.

Methodeninformation 1: Stichprobenfehler

Durch die große Stichprobe und die Gewichtung hinsichtlich soziodemographischer Merkmale können mit hoher Verlässlichkeit Aussagen für die Gesamtstadt getroffen werden. Der Stichprobenfehler gibt als Maßzahl Auskunft darüber, wie groß die Abweichung zwischen Stichprobe und Gesamtpopulation ist und hilft dabei, die Verlässlichkeit der Auswertungen zu bestimmen. Ein großer Stichprobenfehler bedeutet dabei eine größere Abweichung zwischen Stichprobe und Gesamtpopulation.

Der Stichprobenfehler beträgt für eine „Ja/Nein-Frage“ mit einer Verteilung von 50 % Ja- und 50 % Nein-Antworten für die Gesamtstichprobe 1,5 %-Punkte. Das bedeutet, der wahre Wert für die Münsteraner Bevölkerung liegt mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 % zwischen 48,5 % und 51,5 %. Bei Fragen, bei denen die Antwortwahrscheinlichkeiten weiter auseinanderliegen (z. B. 70 % und 30 %) ist der Stichprobenfehler geringer und somit die Aussage genauer. Für Teilstichproben erhöht sich allerdings die Ungenauigkeit in den Aussagen. So liegt der Stichprobenfehler bei einer 50/50-verteilten Frage beispielsweise für Männer bei 2,4 %-Punkten, für Frauen bei 2,2 %-Punkten. Für die kleinste Altersgruppe (80 Jahre und älter) liegt der Stichprobenfehler bei einer 50/50-verteilten Frage bei 6,0 %-Punkten. Der Stichprobenfehler bei einer 50/50-verteilten Frage liegt für die Stadtteile mit der geringsten Stichprobengröße (Sprakel und Gelmer-Dyckburg) bei 16,8 %-Punkten. Daher werden in Karten die Stadtteilnummern eingeklammert, bei denen die Fallzahl unter 100 liegt, da in diesen Fällen der Stichprobenfehler bei einer 50/50-verteilten Frage bei mindestens 9,8 %-Punkten liegt. Eingeklammerte Werte sollten daher nur mit großer Vorsicht interpretiert werden und werden daher auch im Text nicht beschrieben.

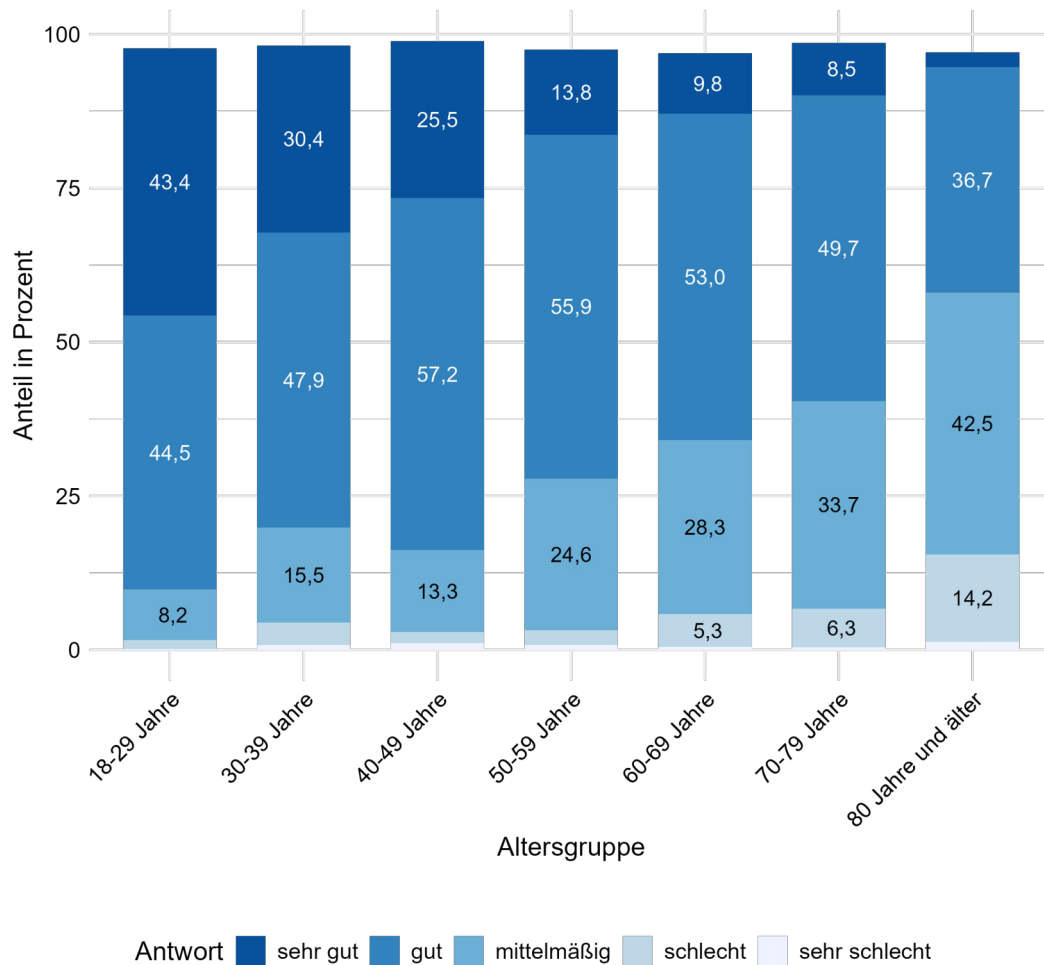
1 | Gesundheit

Allgemeiner Gesundheitszustand

Zu Beginn des Themenbereichs Gesundheit wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner zunächst gebeten, ihren allgemeinen Gesundheitszustand einzuschätzen. 74,0 % der Befragten geben an, dass ihr Gesundheitszustand gut oder sehr gut sei, 23,6 % berichten einen mittelmäßigen bis sehr schlechten Gesundheitszustand.⁵ Wie in Deutschland zeigen sich auch in Münster Unterschiede nach Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Arbeitslosigkeit und Einwanderungsgeschichte. Frauen berichten dabei etwas häufiger von einem mittelmäßigen bis sehr schlechten Gesundheitszustand (26,6 %) als Männer (21,2 %). Zwischen verschiedenen Altersgruppen zeigen sich deutliche Unterschiede (s. Abbildung 5). Während in der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen nur 9,8 % einen mittelmäßigen bis sehr schlechten Gesundheitszustand berichten, geben 58,0 % der Personen, die 80 Jahre und älter sind, einen mittelmäßigen bis schlechten Gesundheitszustand an. Personen, deren Nettoäquivalenzeinkommen unter dem Median von 2.700 €/Monat liegt, berichten häufiger (29,3 %) einen mittelmäßigen bis sehr schlechten Gesundheitszustand als Personen, deren Nettoäquivalenzeinkommen über dem Median von 2.700 €/Monat liegt (19,8 %).

⁵ Die Unterteilung in „gut oder sehr gut“ und „mittelmäßig bis sehr schlecht“ folgt der Unterteilung des Robert-Koch Instituts (RKI) in der Gesundheitsberichterstattung: https://www.gbe.rki.de/DE/Themen/Gesundheitszustand/SubjektiveGesundheit/SelbsteingeschaetzteGesundheit/selbsteingeschaetztegesundheit_node.html, abgerufen am 13.05.2026.

Abbildung 5: Allgemeiner Gesundheitszustand nach Altersgruppen (in %; n = 3.687)⁶

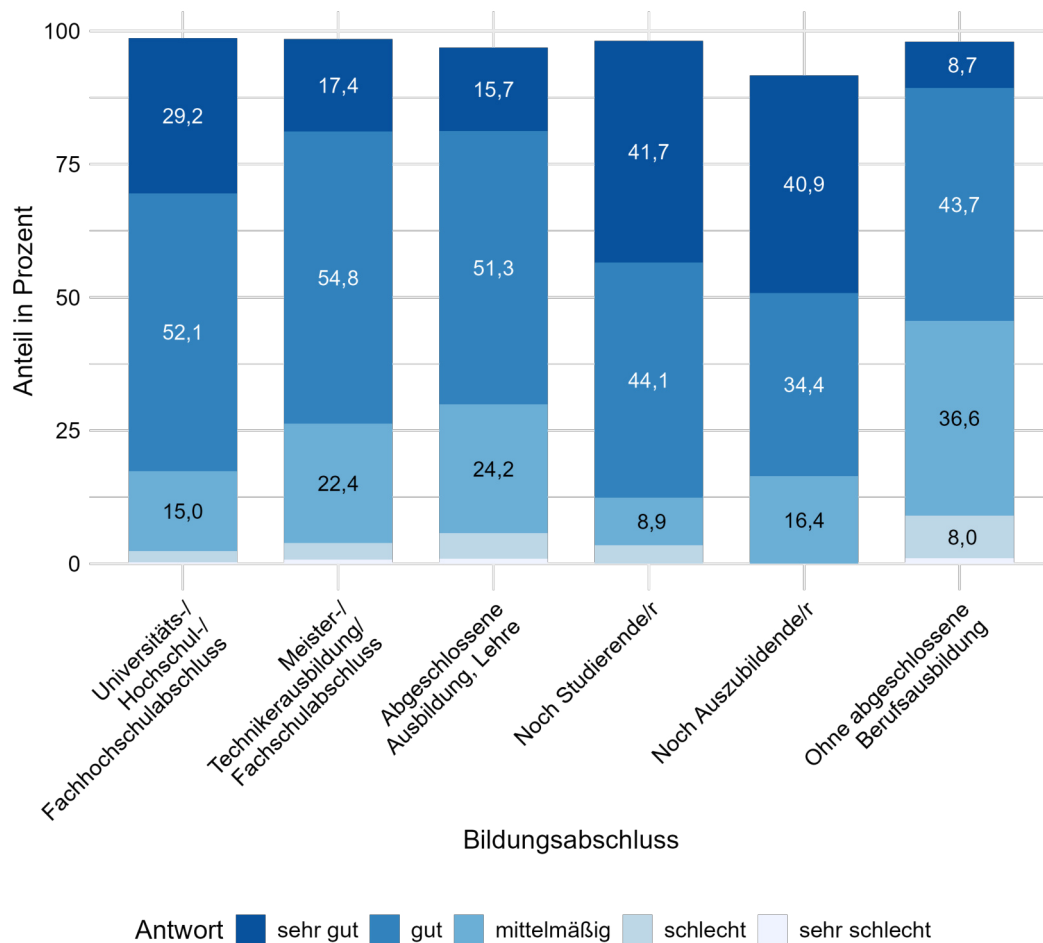


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Große Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Bildungsabschlusses (s. Abbildung 6). Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung geben rund 45,6 % an eine mittelmäßige bis sehr schlechte Gesundheit zu haben. Am geringsten ist der Anteil an Personen mit mittelmäßiger bis sehr schlechter Gesundheit bei Studierenden (12,4 %), Personen in Ausbildung (16,4 %) und Personen mit einem Universitäts-/Hochschul-/Fachschulabschluss (17,4 %). Auch gibt es Unterschiede beim Thema Arbeitslosigkeit: Personen, die arbeitslos sind, schätzen ihre Gesundheit häufiger als mittelmäßig bis sehr schlecht ein (37,6 %) als Personen, die nicht arbeitslos sind (23,3 %). Personen mit Einwanderungsgeschichte berichten häufiger (29,3 %) einen mittelmäßigen bis sehr schlechten Gesundheitszustand als Personen ohne Einwanderungsgeschichte (22,8%).

⁶ Hinweis: Die Abweichungen von 100 % ergeben sich durch die Antworten „weiß nicht“ und „keine Angabe“.

Abbildung 6: Allgemeiner Gesundheitszustand nach Bildungsabschluss (in %; n = 3.647)⁷



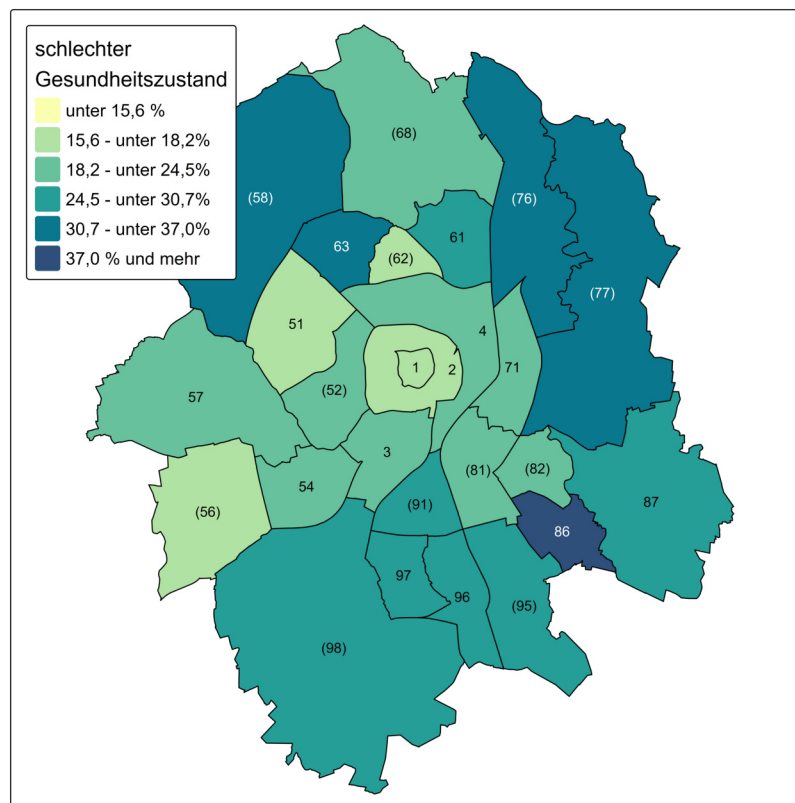
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Auch zwischen den Stadtteilen zeigen sich Unterschiede im Gesundheitszustand (s. Abbildung 7). Mit 38,0 % und damit mehr als zwei Standardabweichungen über dem Mittelwert aller Stadtteile liegt der Anteil an Personen mit mittelmäßiger bis sehr schlechter Gesundheit in Angermünde (86) besonders hoch. Die Unterschiede zwischen den Stadtteilen können Unterschiede in der Bevölkerungszusammensetzung (z. B. hinsichtlich Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Arbeitslosigkeit und Einwanderungsgeschichte) widerspiegeln. Beispielsweise ist es nicht überraschend, dass in einem Stadtteil mit überdurchschnittlich vielen älteren Menschen die Gesundheit im Mittel schlechter eingeschätzt wird. Wie oben beschrieben, verschlechtert sich die allgemeine Gesundheit mit steigendem Alter. Daher wurde ergänzend mittels einer indirekten Altersstandardisierung (s. Methodeninformation 3) geprüft, ob die Unterschiede auch nach Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersstrukturen der Stadtteile bestehen bleiben. Abbildung 8 zeigt den Anteil der Personen mit mittelmäßigem bis sehr schlechten Gesundheitszustand nach Altersstandardisierung. Der einzige Stadtteil mit mehr als 100 Beobachtungen, der klar über dem städtischen Mittelwert liegt, ist der Stadtteil Angermünde (86). Bei allen anderen Stadtteilen ist kein eindeutiger Unterschied zum städtischen Mittelwert nachweisbar. Dabei ist zu beachten, dass die Stichprobengröße nur ausreicht, um größere

⁷ Hinweis: Die Abweichungen von 100 % ergeben sich durch die Antworten „weiß nicht“ und „keine Angabe“.

Unterschiede zwischen den Stadtteilen statistisch sicher nachzuweisen. Für kleinere Unterschiede wären mehr Befragte pro Stadtteil erforderlich gewesen. Über soziodemografische Faktoren hinaus gibt es noch weitere (unbekannte) Faktoren, die Einfluss auf die Gesundheit nehmen. Beispielsweise ist bekannt, dass Faktoren im Wohnumfeld Einfluss auf Gesundheit nehmen. Diese Faktoren werden im Kapitel „Bewertung der Wohnumgebung“ beschrieben.

Abbildung 7: Anteil der Personen mit mittelmäßigem bis sehr schlechten Gesundheitszustand nach Stadtteil (in %; n = 3.749)⁸



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

⁸ siehe Methodeninformation 1 und 2 für Informationen zu den eingeklammerten Stadtteilen und der Farbkodierung

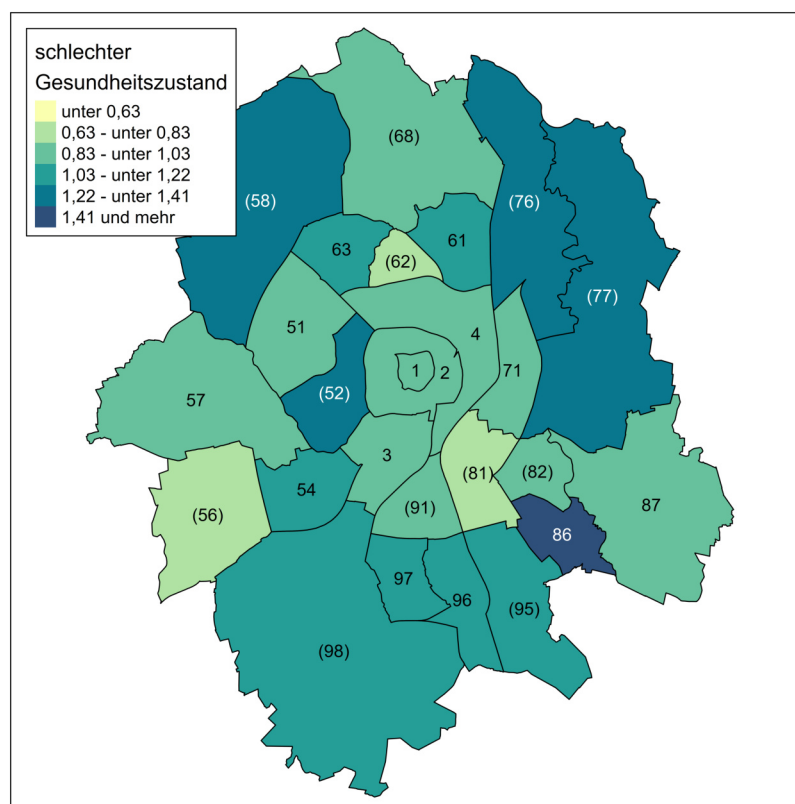
Methodeninformation 2: Farbkodierung nach Abweichungen vom Mittelwert

In allen Kartendarstellungen werden die Stadtteile anhand ihrer Abweichung vom Mittelwert aller Stadtteile eingefärbt. Dabei gilt folgende Farbkodierung:

	Mehr als zwei Standardabweichungen unter dem Mittelwert
	Zwischen einer und zwei Standardabweichungen unter dem Mittelwert
	Zwischen dem Mittelwert und einer Standardabweichung unter dem Mittelwert
	Zwischen dem Mittelwert und einer Standardabweichung über dem Mittelwert
	Zwischen einer und zwei Standardabweichungen über dem Mittelwert
	Mehr als zwei Standardabweichungen über dem Mittelwert

Die Standardabweichung ist ein Maß dafür, wie stark die Werte vom Mittelwert abweichen. Werte, die weniger als eine Standardabweichung über oder unter dem Mittelwert liegen, gelten dabei als durchschnittlich. Werte, die mehr als eine Standardabweichung abweichen, gelten als leicht über- bzw. unterdurchschnittlich, Werte, die mehr als zwei Standardabweichungen vom Mittelwert abweichen, gelten als deutlich über- bzw. unterdurchschnittlich.

Abbildung 8: Altersstandardisierter Anteil der Personen mit mittelmäßigem bis sehr schlechtem Gesundheitszustand nach Stadtteil, Abweichung vom Münster-Durchschnitt (n = 3.395)⁹



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Methodeninformation 3: Indirekte Altersstandardisierung

Die indirekte Standardisierung nach dem Standardized-Mortality-Ratio-Konzept (SMR) ist bei kleineren Fallzahlen geeignet. Verglichen wird, ob in einem Stadtteil mehr oder weniger Personen mit mittelmäßiger bis sehr schlechter Gesundheit leben, als aufgrund der Altersstruktur zu erwarten wäre.

Ein Wert von 1,0 entspricht dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Werte über 1,0 weisen auf einen höheren, Werte unter 1,0 auf einen niedrigeren Anteil von Personen hin, die ihren Gesundheitszustand als mittelmäßig bis sehr schlecht einschätzen. Beispiele: 0,81 = 19 % unter dem städtischen Durchschnitt; 1,19 = 19 % über dem städtischen Durchschnitt.

Chronische Erkrankungen

Im nächsten Schritt wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gefragt, ob sie eine chronische Krankheit, ein lang andauerndes gesundheitliches Problem oder eine Behinderung haben, was von 34,9 % der Befragten bejaht wurde. Die Unterschiede bezüglich Alter, Geschlecht, Bildungsabschluss, Arbeitslosigkeit und Einkommen zeigen sich ebenso wie beim allgemeinen Gesundheitszustand. Personen mit Einwanderungsgeschichte berichten mit 34,6 % nicht häufiger eine chronische Krankheit als Personen ohne Einwanderungsgeschichte (35,4 %). Die Personen, die angeben, eine chronische Krankheit, ein lang andauerndes gesundheitliches Problem oder eine Behinderung zu haben, wurden zudem gefragt, inwiefern sie dadurch in den letzten 6 Monaten bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt waren ($n = 1.604$). 30,1 % der Befragten geben an, nicht eingeschränkt zu sein, 48,7 % mäßig eingeschränkt zu sein und 17,8 % stark eingeschränkt zu sein. Frauen geben hier häufiger als Männer an, stark (Frauen: 18,7 %; Männer: 16,5 %) und mäßig eingeschränkt zu sein (Frauen: 50,6 %; Männer: 46,6 %), wohingegen Männer häufiger angeben, nicht eingeschränkt zu sein (Frauen: 26,9 %; Männer: 33,9 %). Bei den Altersgruppen zeigt sich erneut, dass der Grad der Einschränkung mit zunehmendem Alter steigt.

Bewertung der Wohnumgebung

Im Anschluss an die allgemeinen Gesundheitsfragen beantworteten die Münsteranerinnen und Münsteraner die Fragen des StadtRaumMonitors des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit.¹⁰ Mit dem StadtRaumMonitor wird die Bewertung der Umgebung erfasst, die einen Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden haben kann. Dabei werden 19 Kategorien in 5 Themenclustern untersucht. Die Themencluster sind „Mobilität“, „Öffentlicher Raum“, „Versorgung, Arbeit, Wohnen“, „Soziales Miteinander“ und „Klimaanpassung“. Dabei wurden lediglich die sogenannten „Leitfragen“ verwendet, die auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 7 (sehr gut) beantwortet werden sowie kurze erklärende Hinweise. Bei der Bewertung des öffentlichen Nahverkehrs waren die erklärenden Hinweise zum Beispiel „Zum öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) gehören zum Beispiel Busse, Straßenbahnen und Züge. Der öffentliche Nahverkehr ist eine umweltfreundliche Alternative zum eigenen Auto.“¹¹ Bei der Beantwortung der Leitfragen des *StadtRaumMonitors* wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gebeten, sich jeweils auf ihren Stadtteil zu beziehen. Abbildung 9 zeigt die Zustimmung zu den einzelnen Leitfragen in der Münsterumfrage. Am schlechtesten werden dabei die Leitfragen zum

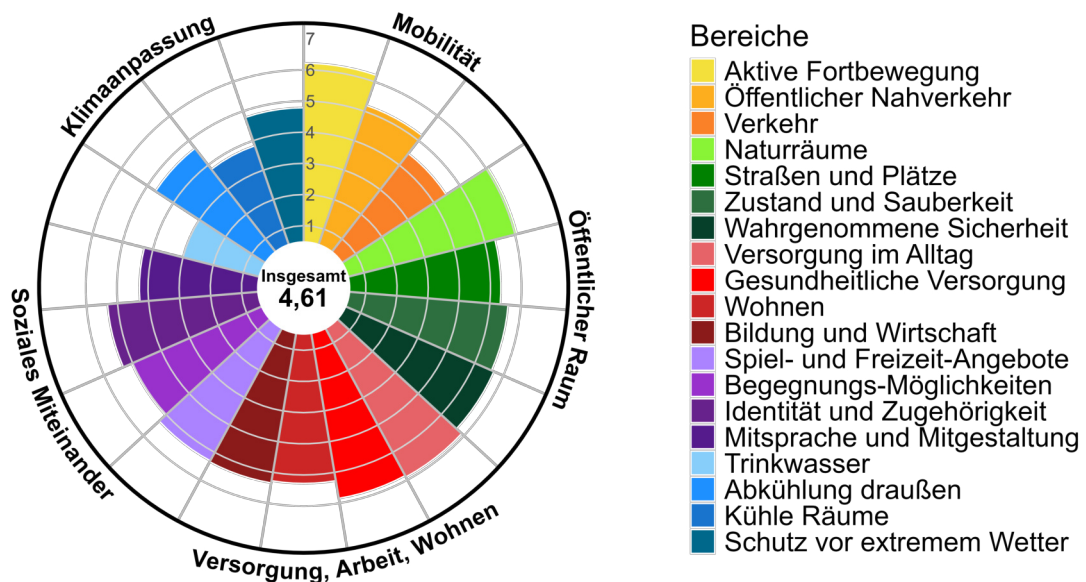
⁹ siehe Methodeninformation 1 und 2 für Informationen zu den eingeklammerten Stadtteilen und der Farbkodierung und Methodeninformation 3 zur Interpretation der Werte

¹⁰ Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit: <https://stadtraummonitor.bioeg.de>, abgerufen am 18.03.2026

¹¹ Neben den Leitfragen und den erklärenden Hinweisen enthält der StadtRaumMonitor im Original auch Hinweise zur Bewertung der jeweiligen Leitfrage sowie ein offenes Antwortfeld zu jeder Leitfrage. Diese Hinweise und offenen Antwortfelder wurden in der Münsterumfrage 2025 nicht präsentiert.

Thema *Klimaanpassung* bewertet, insbesondere das Angebot an kostenlosem Trinkwasser in der Umgebung. Besonders positiv werden die Naturräume, sowie die Versorgung im Alltag (durch beispielsweise Geschäfte, Banken, Cafés und Restaurants etc.) und die gesundheitliche Versorgung bewertet. Betrachtet man die Bewertung der Umgebung abhängig von Stadtteilen, fallen eine Reihe von Stadtteilen auf, in denen die Umgebung etwas positiver bewertet wird als im Mittel aller Stadtteile (mehr als eine Standardabweichung über dem Mittelwert aller Stadtteile). Leicht überdurchschnittlich wird die Umgebung in den Stadtteilen Mecklenbeck (54), Hilstrup-Mitte (96) und Hilstrup-West (97) bewertet. Deutlich negativer als im Mittel (mehr als zwei Standardabweichungen unter dem Mittelwert) wird die Umgebung in Coerde (61) mit einem Durchschnittswert von 4,08 bewertet, in Angellmodde (86) wird sie leicht unterdurchschnittlich (mehr als eine Standardabweichung unter dem Mittelwert) bewertet (s. Abbildung 10).

Abbildung 9: Durchschnittliche Bewertung verschiedener Aspekte der Umgebung im eigenen Stadtteil von 1 = „sehr schlecht“ bis 7 = „sehr gut“ (n = 4.064)¹²



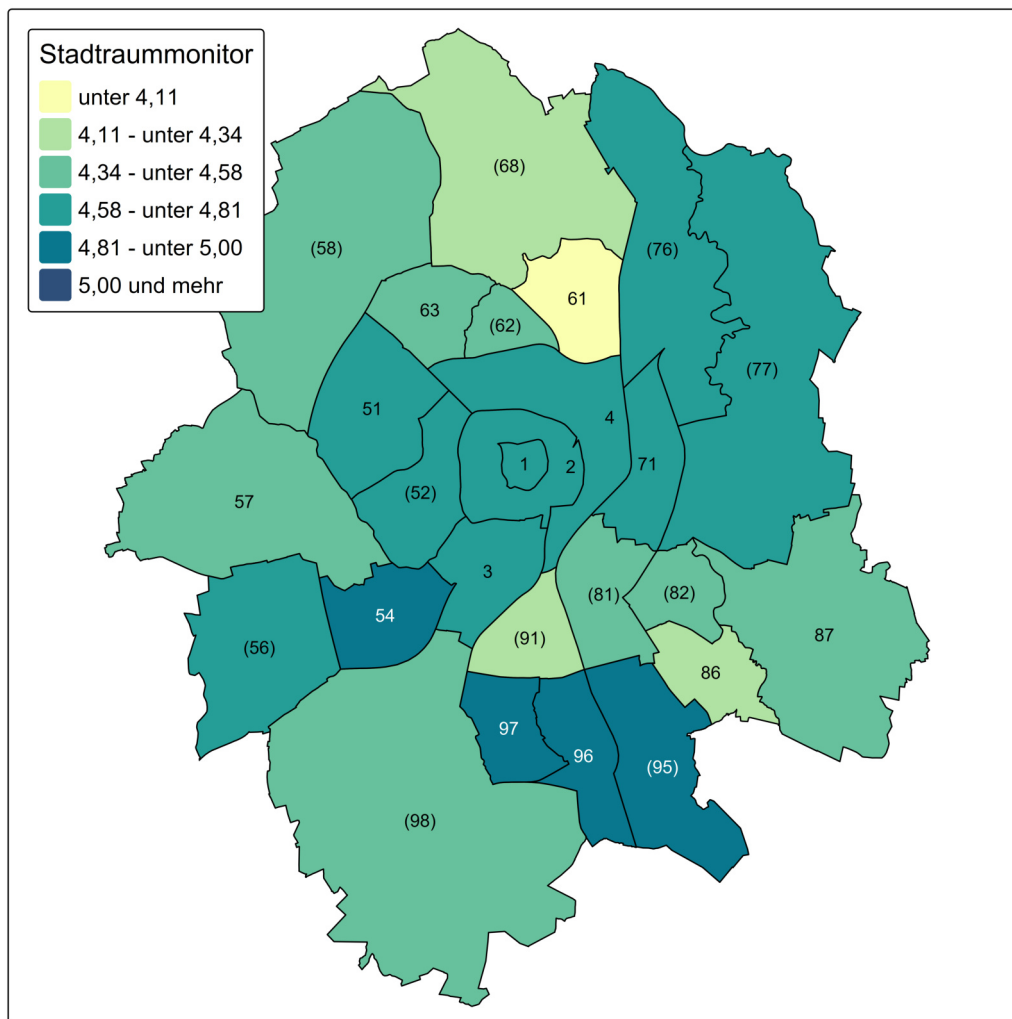
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Betrachtet man für die Stadtteile, die insgesamt überdurchschnittlich im *StadtRaumMonitor* bewertet werden, welche Bereiche jeweils besonders positiv wahrgenommen wurden, zeigt sich, dass in Mecklenbeck (54) die aktive Fortbewegung, der öffentliche Nahverkehr, Straßen und Plätze, Zustand und Sauberkeit, Wohnen und Mitsprache und Mitgestaltung leicht positiver (mehr als eine Standardabweichung über dem Mittelwert aller Stadtteile) wahrgenommen werden als im Mittel der Stadt. In Hilstrup-Mitte (96) werden der öffentliche Nahverkehr, die Versorgung im Alltag, die gesundheitliche Versorgung, Bildung und Wirtschaft und Identität und Zugehörigkeit leicht positiver bewertet, in Hilstrup-West (97) die aktive Fortbewegung, Straßen und Plätze und Identität und Zugehörigkeit. Bei den Stadtteilen, die negativer bewertet wurden als die Stadtteile im Mittel, zeigt

¹² Hinweis: Der Mittelwert über alle Personen enthält auch Personen, die keinen Stadtteil angegeben haben.

sich in Coerde (61) eine deutlich unterdurchschnittliche Bewertung (mehr als zwei Standardabweichungen unter dem Mittelwert aller Stadtteile) hinsichtlich Straßen und Plätze, Zustand und Sauberkeit, wahrgenommener Sicherheit, Wohnen, Bildung und Wirtschaft, und Identität und Zugehörigkeit. Leicht unterdurchschnittliche Bewertungen finden sich hier hinsichtlich Spiel- und Freizeit-Angeboten, Begegnungs-Möglichkeiten, dem Angebot an kostenlosem Trinkwasser und Schutz vor extremem Wetter. In Angelmodde (86) werden die Begegnungs-Möglichkeiten deutlich unterdurchschnittlich bewertet, die aktive Fortbewegung, die Versorgung im Alltag, die gesundheitliche Versorgung, Bildung und Wirtschaft, Spiel- und Freizeit-Angebote, Identität und Zugehörigkeit und das Angebot an kühlen Räumen leicht unterdurchschnittlich.

Abbildung 10: Durchschnittliche Bewertung verschiedener Aspekte der Umgebung im eigenen Stadtteil von 1 = „sehr schlecht“ bis 7 = „sehr gut“ (n = 3.857)¹³



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

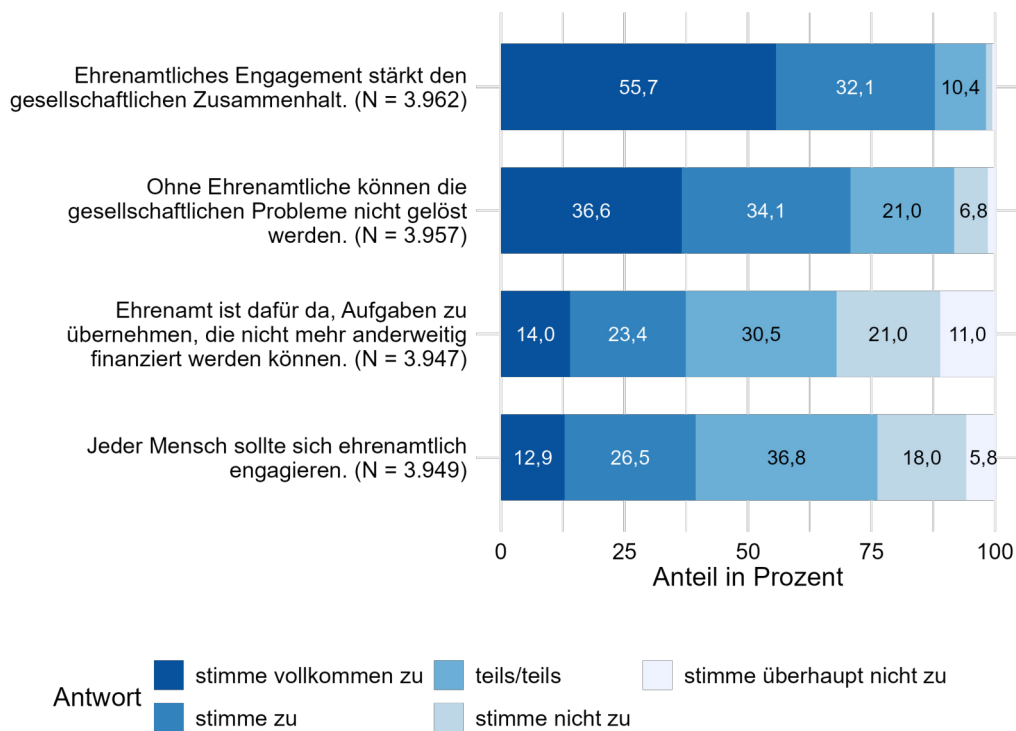
¹³ siehe Methodeninformation 1 und 2 für Informationen zu den eingeklammerten Stadtteilen und der Farbkodierung

2 | Ehrenamt

Wahrnehmung des Ehrenamts

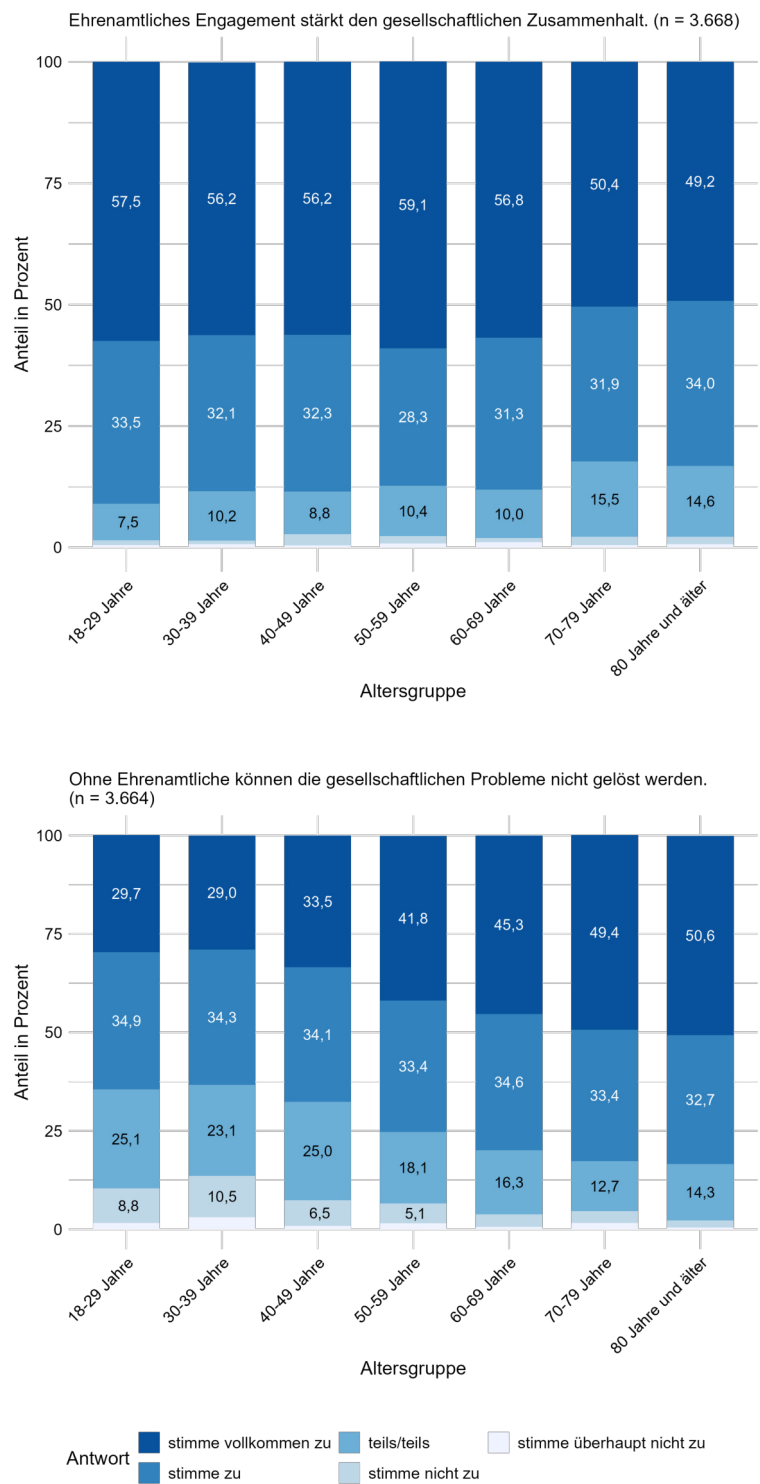
Im Abschnitt zum Thema Ehrenamt wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner zunächst darüber informiert, dass es sich bei ehrenamtlichem Engagement um gemeinnützige Aufgaben handelt, die nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet sind. Daraufhin bewerteten alle befragten Personen vier Aussagen zum Thema Ehrenamt, unabhängig davon, ob sie selbst ein Ehrenamt ausüben. Abbildung 11 zeigt die Zustimmung zu diesen Aussagen. Betrachtet man die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen nach Altersgruppen, gibt es bei der Aussage „Ehrenamtliches Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ nur sehr geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen. Bei allen anderen Aussagen stimmen ältere Personen hingegen häufiger zu als jüngere Personen (s. Abbildung 12 und 13).

Abbildung 11: Zustimmung zu den Aussagen zum Ehrenamt (in %).



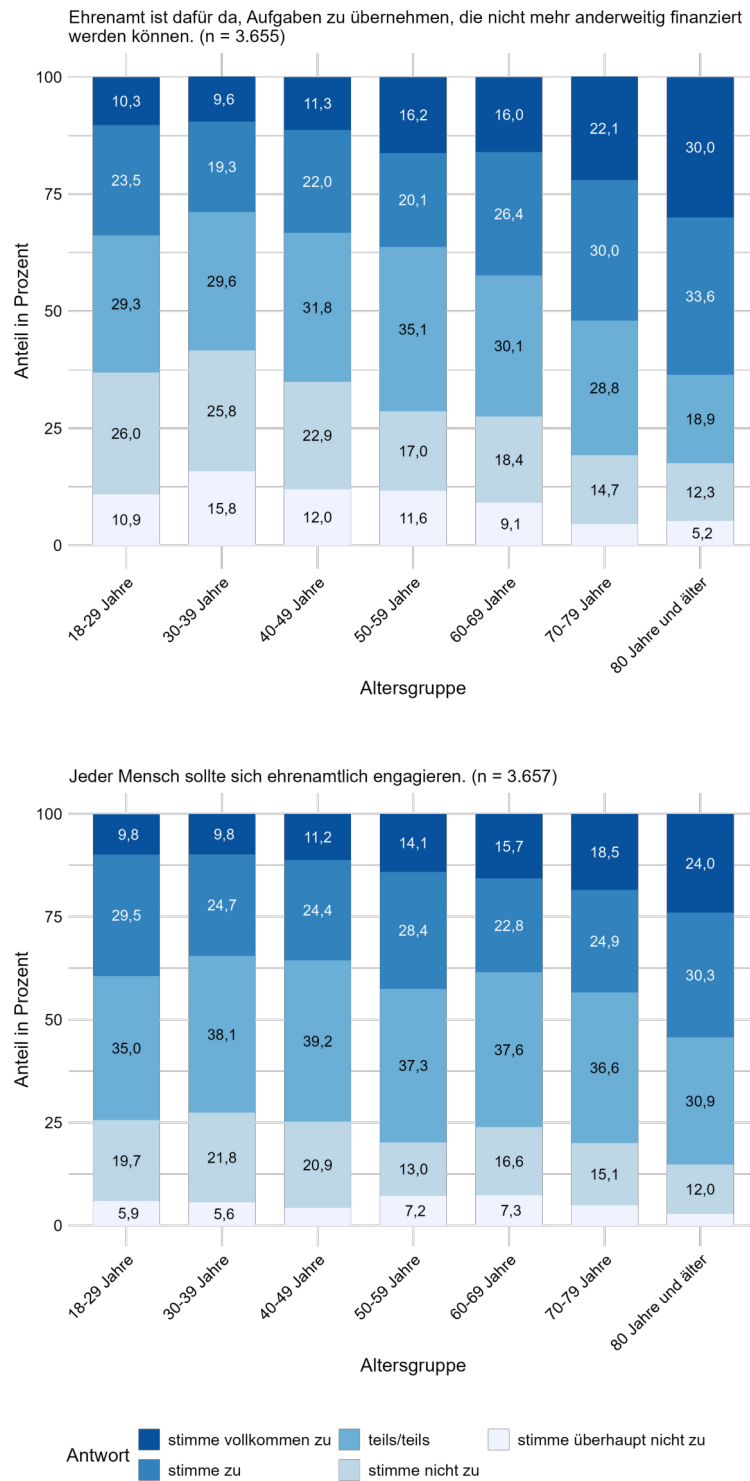
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 12: Zustimmung zu den Aussagen zum Ehrenamt nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 13: Zustimmung zu den Aussagen zum Ehrenamt nach Altersgruppen (in %)



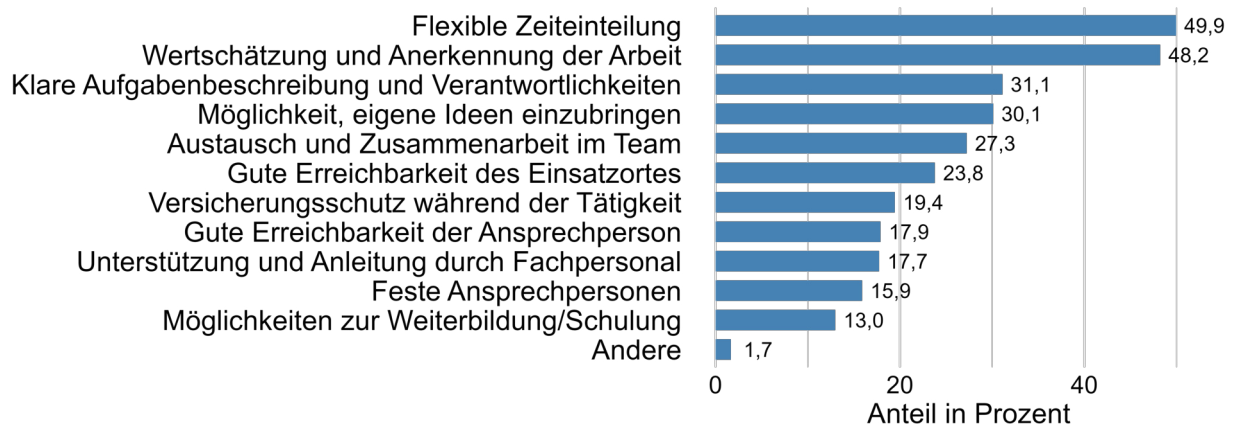
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Wichtige Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Tätigkeiten

Im nächsten Schritt wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gefragt, welche Rahmenbedingungen sie für ehrenamtliches Engagement als besonders wichtig erachten und gebeten, maximal drei Antworten

auszuwählen. Am häufigsten wurden dabei „Flexible Zeiteinteilung“ und „Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit“ ausgewählt. Abbildung 14 zeigt, wie häufig die jeweiligen Antworten ausgewählt wurden.

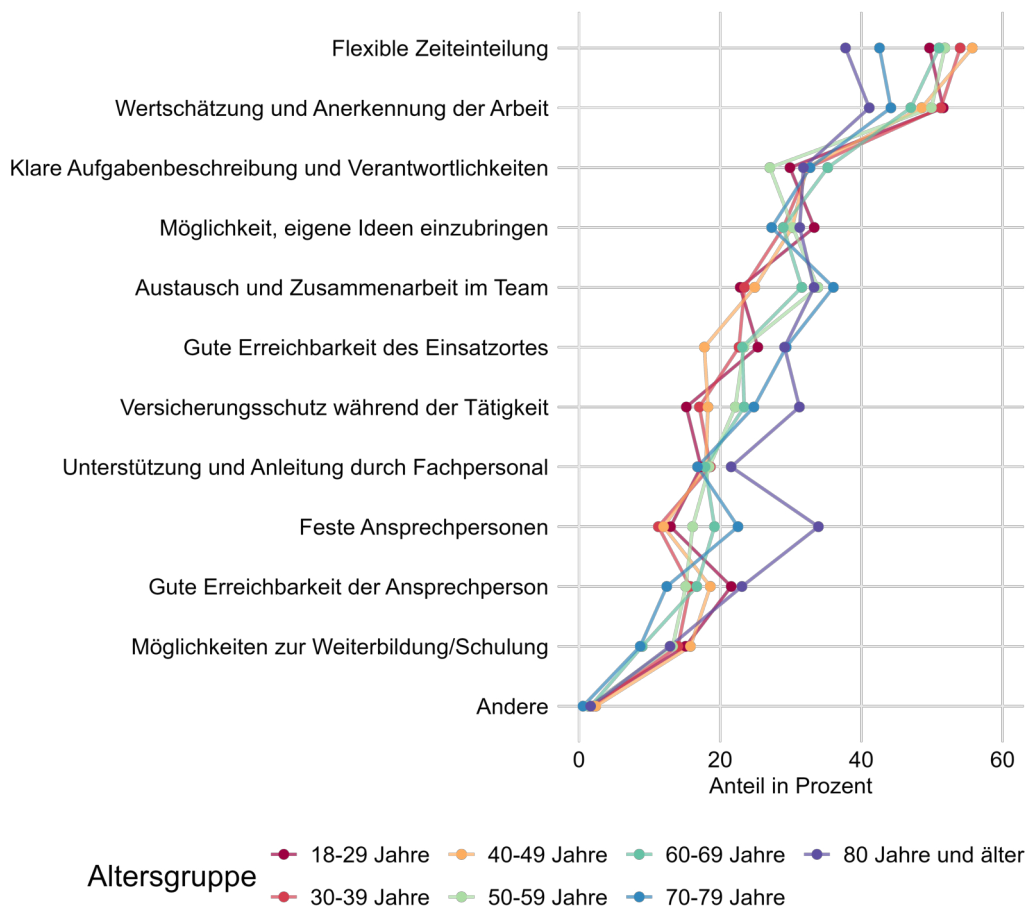
Abbildung 14: Auswahl der besonders wichtigen Rahmenbedingungen für Engagement (in %, n = 3.947)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Während einige Rahmenbedingungen über alle Altersgruppen hinweg ähnlich häufig als besonders wichtig ausgewählt wurden, wird „Flexible Zeiteinteilung“ besonders häufig von Personen zwischen 30 und 49 Jahren ausgewählt und besonders selten von Personen ab 70 Jahren. „Wertschätzung und Anerkennung“ wird umso häufiger ausgewählt, je jünger die befragten Personen sind. Dahingehen wird „Austausch und Zusammenarbeit“ im Team, „gute Erreichbarkeit des Einsatzortes“ und „feste Ansprechpersonen“ insbesondere von Personen ab 70 Jahren als besonders wichtig wahrgenommen (s. Abbildung 15).

Abbildung 15: Auswahl der besonders wichtigen Rahmenbedingungen für Engagement nach Altersgruppen
(in %; n = 3.660)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Wer engagiert sich ehrenamtlich?

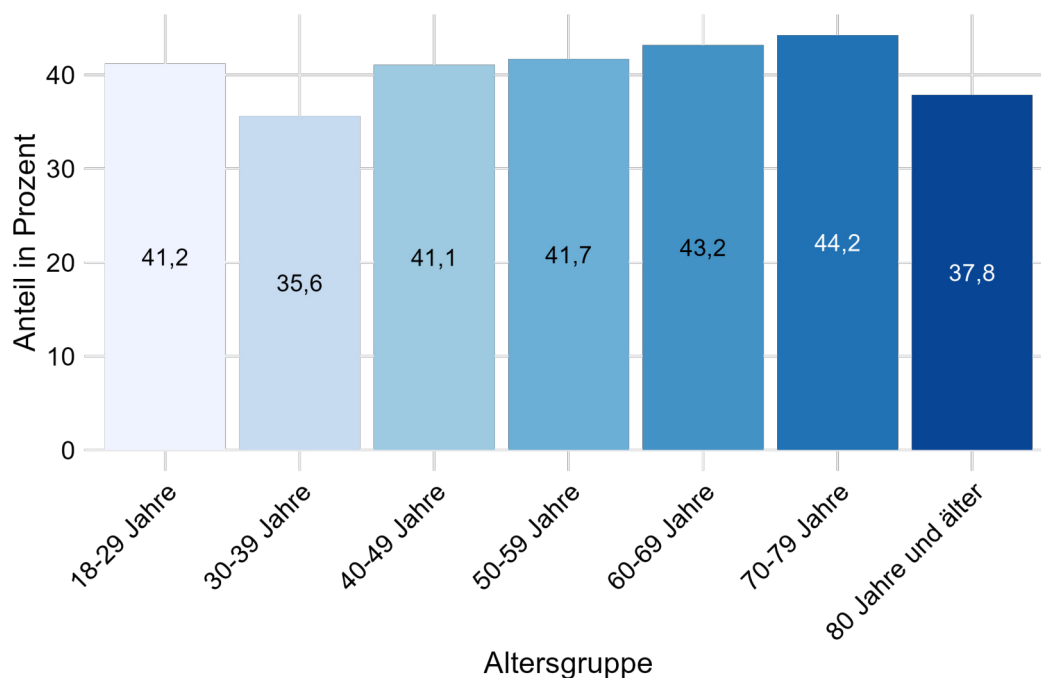
Des Weiteren wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gefragt, in welchen Bereichen sie ehrenamtlich tätig sind oder sich eine ehrenamtliche Tätigkeit vorstellen können. 40,9 % der befragten Personen gaben an, sich in mindestens einem Bereich ehrenamtlich zu engagieren. Deutschlandweit engagieren sich 36,7 % ehrenamtlich.¹⁴ Somit liegt das ehrenamtliche Engagement in Münster etwas höher als in Deutschland insgesamt. Zuletzt wurde in Münster eine Bürgerumfrage zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement“ im Jahr 2014 durchgeführt. Damals gaben 47 % der befragten Personen an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Der Rückgang des Anteils der Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, zeigt sich im Freiwilligensurvey auch im deutschlandweiten Trend, wo der Anteil 2014 noch bei 40,0 % lag. Vergleicht man das ehrenamtliche Engagement zwischen Männern und Frauen, geben Männer leicht häufiger an, sich ehrenamtlich zu engagieren als Frauen (Männer: 41,8 39,7 %), dieser Unterschied ist jedoch nicht statistisch signifikant. Der

¹⁴ Fritzsche et al. (2025): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Sechsten Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2024).

höchste Anteil an Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, entfällt mit 44,2 % auf die Altersgruppe 70-79 Jahre, der geringste Anteil mit 35,6 % auf die Altersgruppe 30-39 Jahre (s. Abbildung 16).

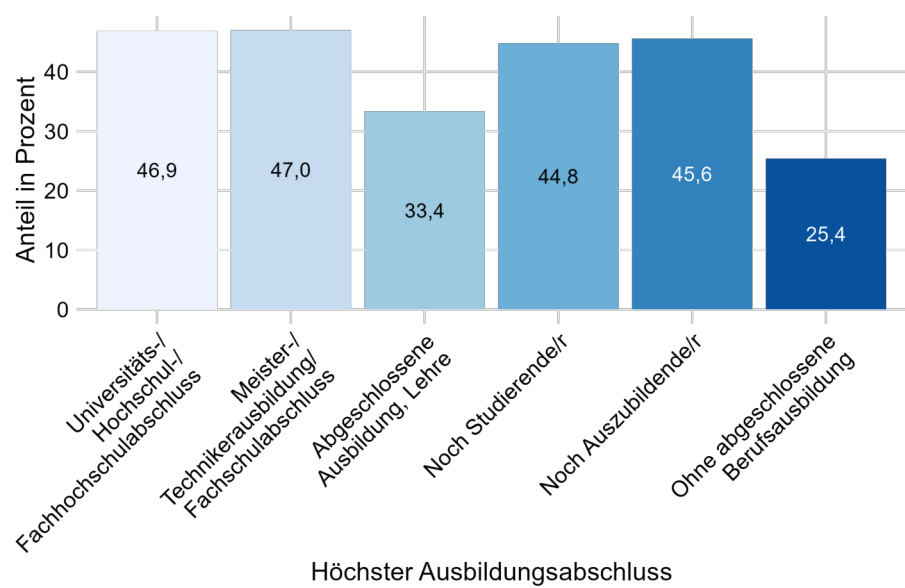
Größere Unterschiede finden sich zwischen Personen mit und ohne Einwanderungsgeschichte. Personen mit Einwanderungsgeschichte engagieren sich seltener ehrenamtlich (32,0 %) als Personen ohne Einwanderungsgeschichte (41,7 %). Auch bei Personen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen gibt es Unterschiede, wie häufig Personen ehrenamtlich engagiert sind (s. Abbildung 17). Am seltensten engagieren sich hier Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (25,4 %), am häufigsten Personen mit Meister-/Technikerausbildung oder Fachschulabschluss (47,0 %) und Personen mit Universitäts-/Hochschul-/Fachhochschulabschluss (46,9 %). Bei der Betrachtung des Anteils der ehrenamtlich tätigen Personen pro Stadtteil, zeigt sich ein besonders niedriger Anteil der ehrenamtlich tätigen Personen in den Stadtteilen des Teilbereichs Mitte-Nordost (4), Mecklenbeck (54), Kinderhaus-West (63) und Hiltrup-Mitte (96) (s. Abbildung 18).

Abbildung 16: Anteil Personen, die sich ehrenamtlich engagieren nach Altersgruppen (in %; n = 3.513)



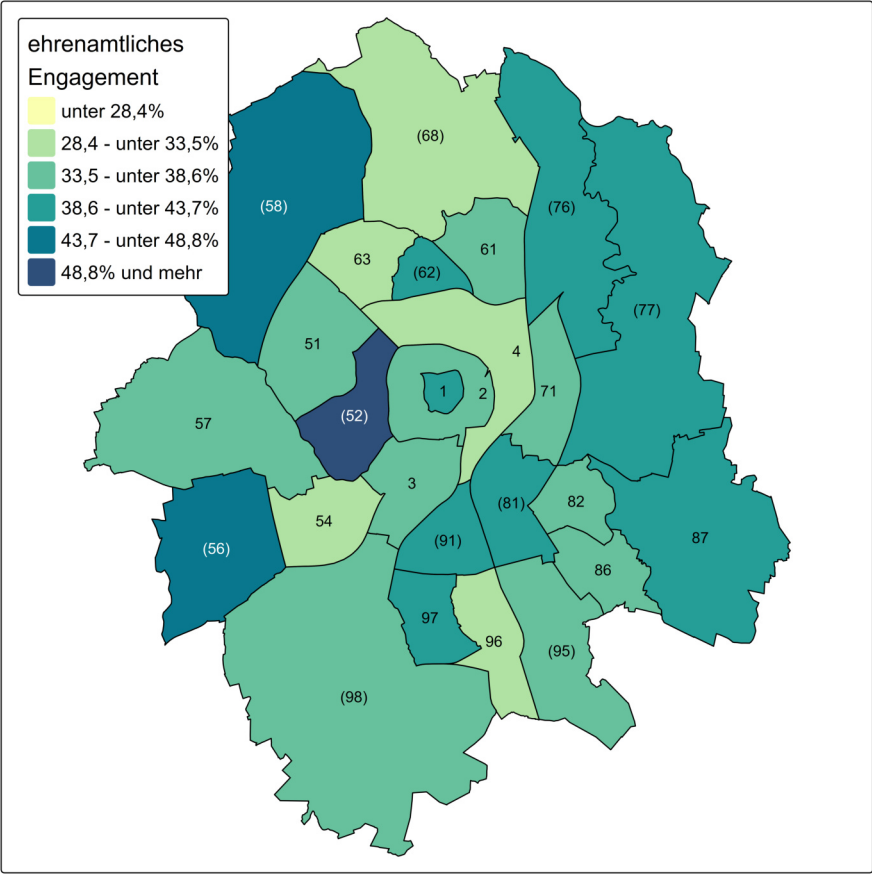
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 17: Anteil Personen, die sich ehrenamtlich engagieren nach Bildungsabschluss (in %; n = 3.489)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 18: Anteil Personen, die sich ehrenamtlich engagieren nach Stadtteil (in %; n = 3.857)¹⁵

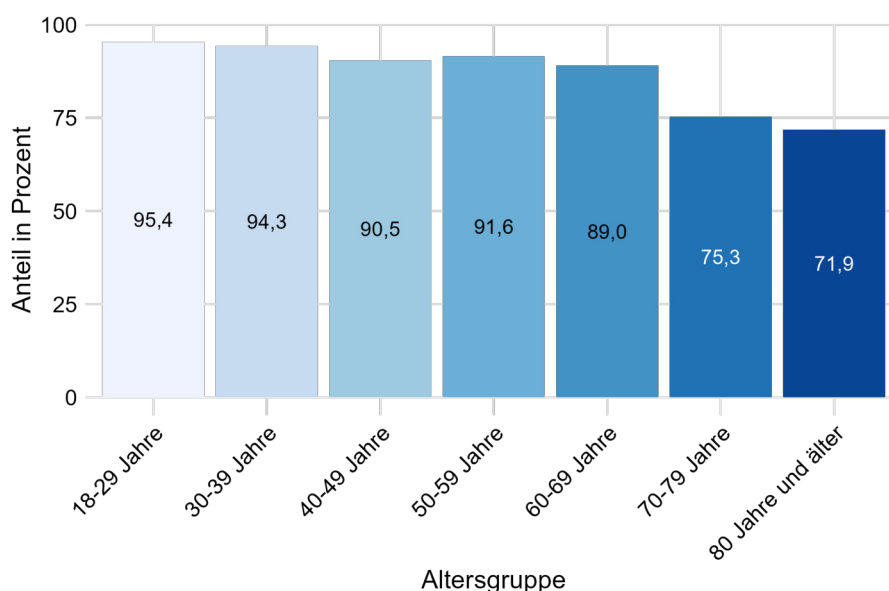


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement

Von den Personen, die angeben, aktuell kein Ehrenamt auszuüben ($n = 2.151$), geben 66,1% an, in mindestens einem Bereich grundsätzlich bereit zu sein, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Weitere 24,1 % der Personen, die sich aktuell nicht ehrenamtlich engagieren, geben an, eher bereit zu sein, sich in mindestens einem Bereich ehrenamtlich zu engagieren. Insgesamt geben also über 90 % der befragten Personen, die sich aktuell nicht ehrenamtlich engagieren, an, dass sie grundsätzlich bereit oder eher bereit wären, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Dabei zeigen Männer mit 89,9 % eine ebenso hohe Bereitschaft wie Frauen mit 90,9 %. Hinsichtlich verschiedener Altersgruppen zeigt sich, dass der Anteil der momentan nicht ehrenamtlich tätigen Personen, die grundsätzlich oder eher bereit sind, sich ehrenamtlich in mindestens einem Bereich zu engagieren, mit zunehmendem Alter sinkt (s. Abbildung 19), aber selbst bei der Gruppe der Personen im Alter von 80 Jahren und älter noch bei über 70 % liegt.

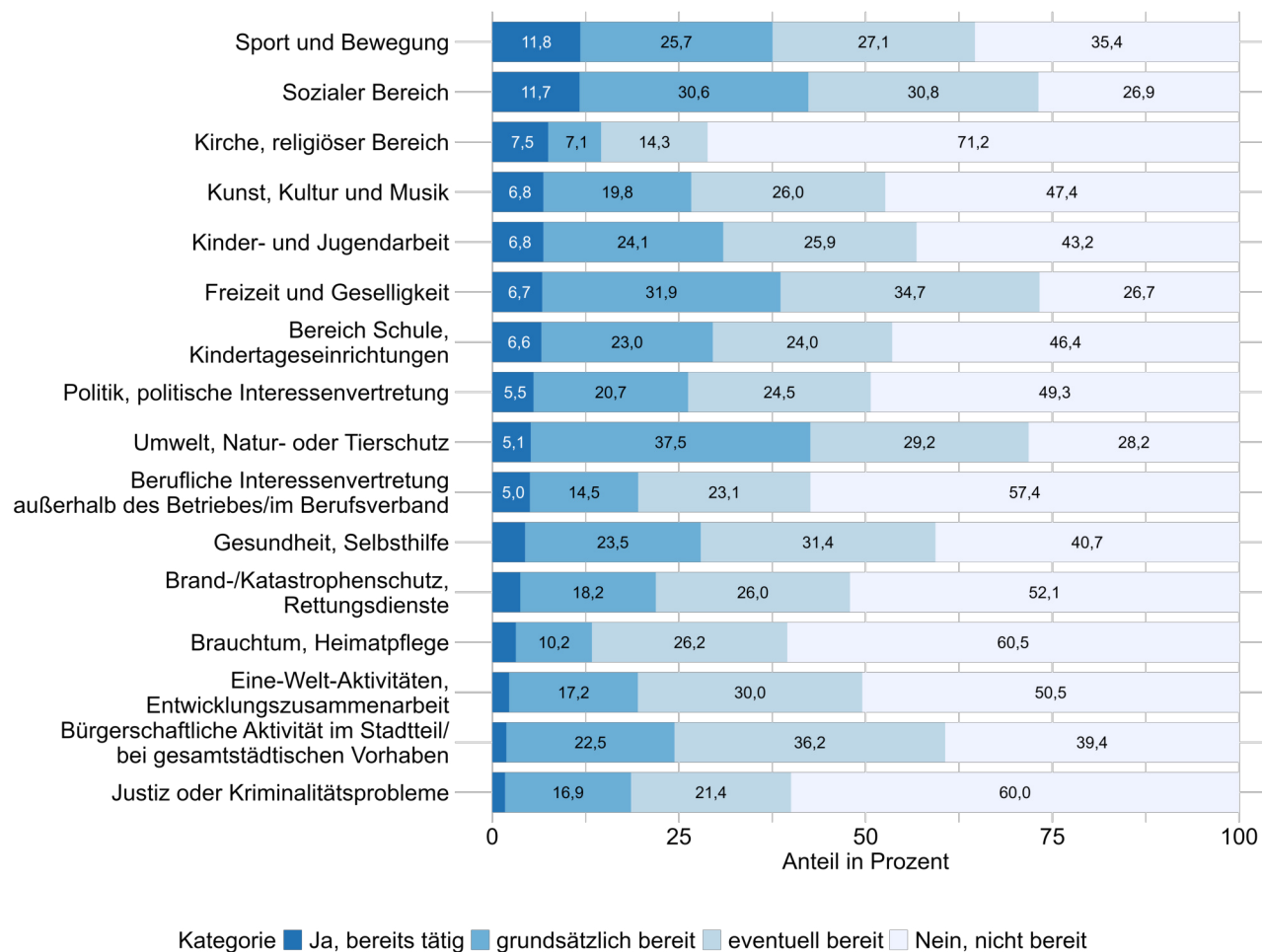
Abbildung 19: Bereitschaft zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit bei Personen, die derzeit nicht ehrenamtlich tätig sind, nach Altersgruppe (in %; $n = 2.151$)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

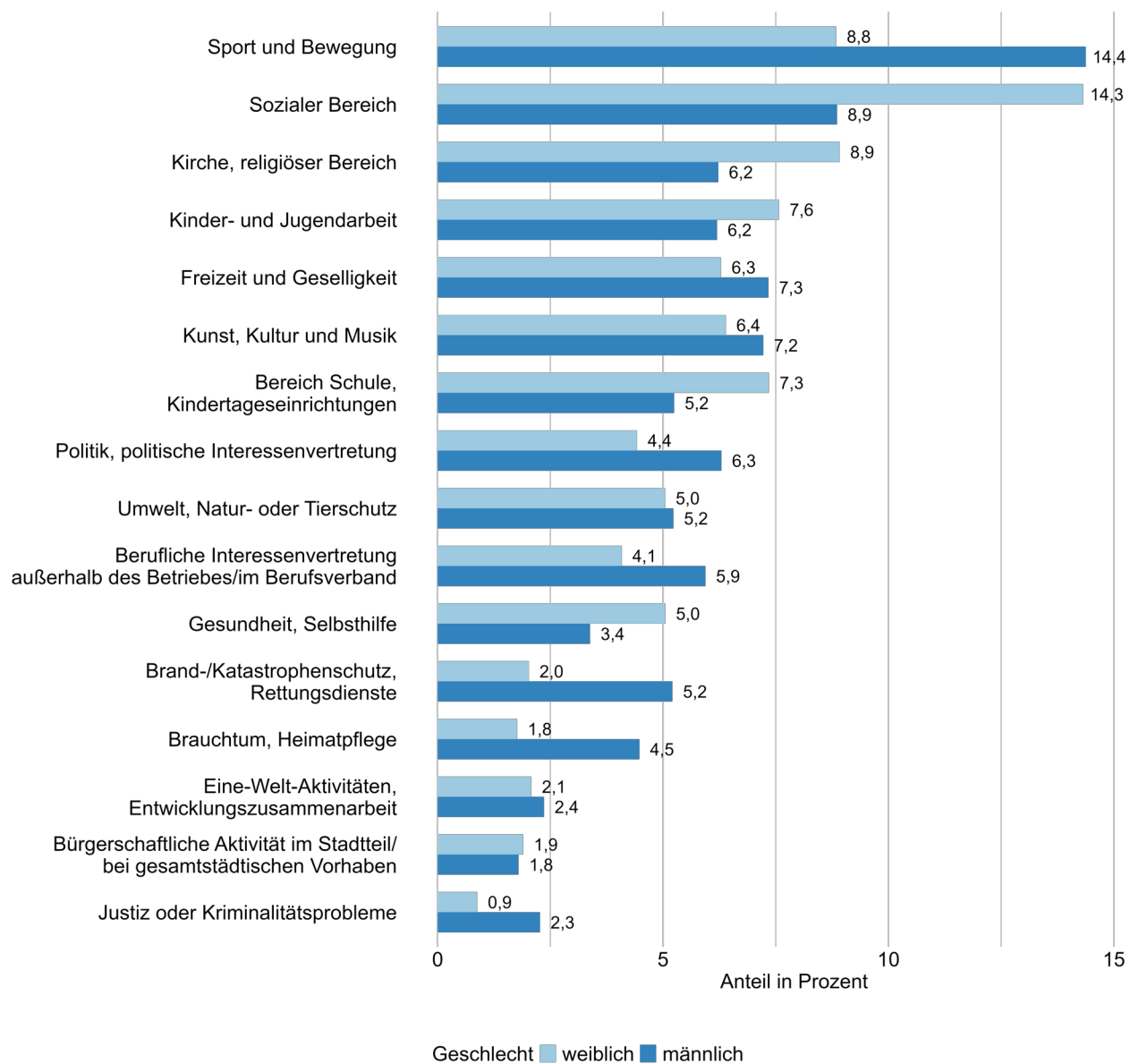
¹⁵ siehe Methodeninformation 1 und 2 für Informationen zu den eingeklammerten Stadtteilen und der Farbkodierung

Abbildung 20: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit nach Bereichen (in %; n = 3.748)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 21: Ehrenamtliche Tätigkeit („Ja, bereits tätig“-Antworten) nach Bereichen und Geschlecht (in %; n = 1.429)



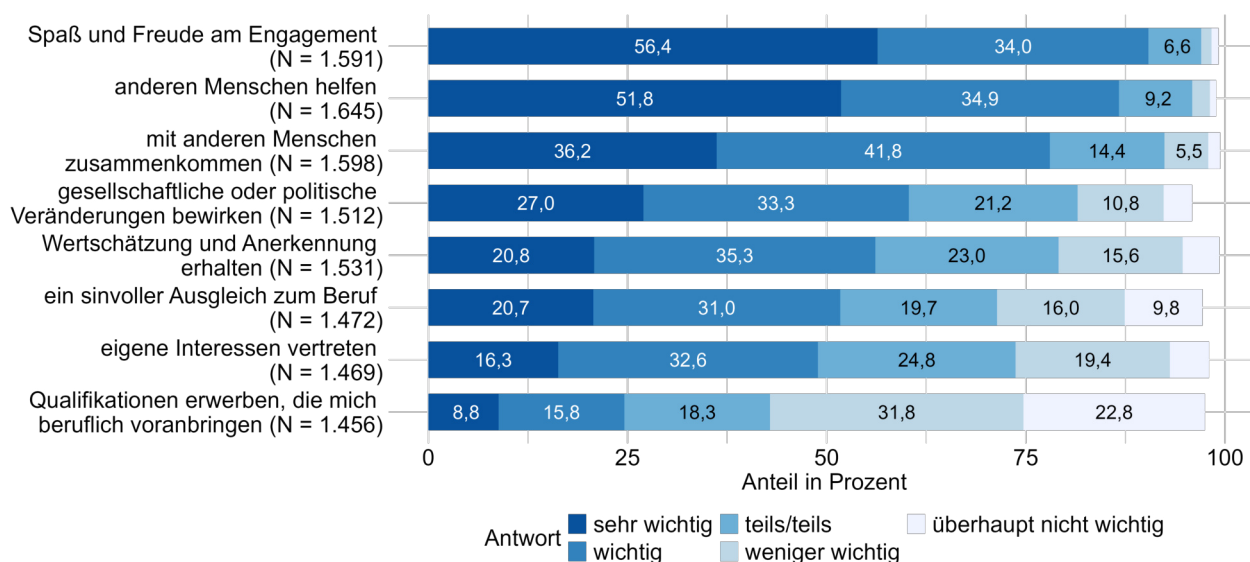
Bereiche ehrenamtlicher Tätigkeit

Die Personen, die ehrenamtlich tätig sind, gaben im Schnitt 2,1 Bereiche an, in denen sie tätig sind. Abbildung 20 zeigt die Häufigkeitsverteilung der ehrenamtlichen Tätigkeit und der Bereitschaft zur ehrenamtlichen Tätigkeit nach Bereich. Am häufigsten wurde dabei der Bereich „Sport und Bewegung“ mit 11,8 % ausgewählt, gefolgt vom „Sozialen Bereich“ mit 11,7 %. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Während 14,4 % der Männer angeben, sich im Bereich „Sport und Bewegung“ zu engagieren, engagieren sich nur 8,8 % der Frauen in diesem Bereich. Im „Sozialen Bereich“ engagieren sich hingegen 14,3 % der Frauen und nur 8,9 % der Männer. Deutlich ist auch der Unterschied beim Engagement im Bereich „Kirche, religiöser Bereich“, der bei Frauen mit 8,9 % am zweithäufigsten genannt wird, bei Männern mit 6,2 % aber nur die sechsthäufigste Nennung darstellt (s. Abbildung 21).

Motive für ehrenamtliches Engagement

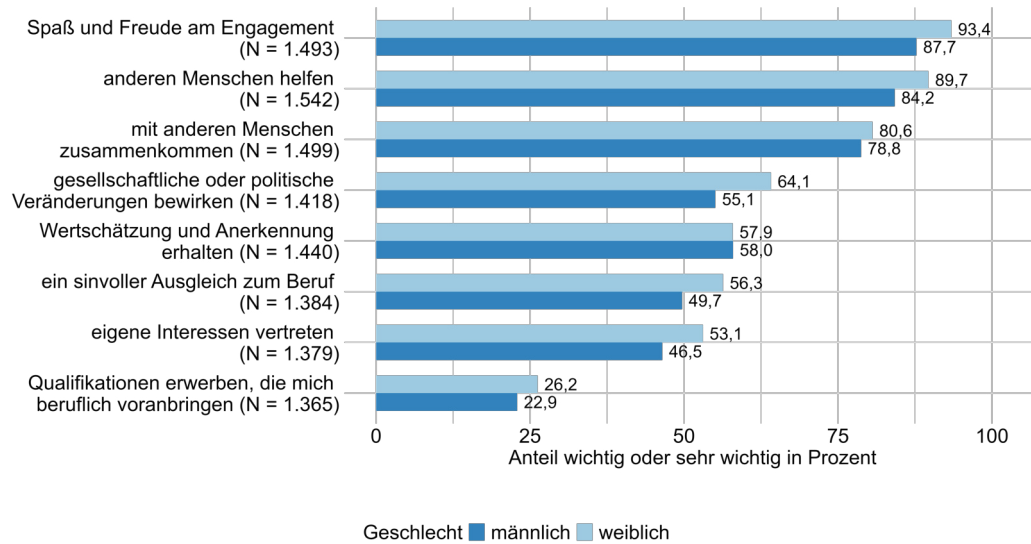
Personen, die angaben, in mindestens einem Bereich ehrenamtlich tätig zu sein, wurden daraufhin gefragt, welche Gründe und Motive für sie besonders wichtig für ehrenamtliches Engagement sind. Am häufigsten wurde „Spaß und Freude am Engagement“ als wichtig oder sehr wichtig bewertet, gefolgt von „anderen Menschen helfen“. Am seltensten wurde das Motiv „Qualifikationen erwerben, die mich beruflich voranbringen“ als wichtig oder sehr wichtig bewertet (s. Abbildung 22). Bei nahezu allen Motiven geben Frauen häufiger als Männer an, dass sie sie sehr wichtig oder wichtig finden (s. Abbildung 23). Beim Vergleich der Altersgruppen fällt auf, dass „Spaß und Freude am Engagement“ von Menschen ab 80 Jahren seltener als wichtig oder sehr wichtig eingestuft wird als von Menschen aller anderen Altersgruppen. Zudem nimmt die Wichtigkeit von „ein sinnvoller Ausgleich zum Beruf“, „eigene Interessen vertreten“ und „Qualifikationen erwerben, die mich beruflich voranbringen“ jeweils mit steigendem Alter ab (s. Abbildung 24).

Abbildung 22: Motive für ehrenamtliches Engagement (in %) ¹⁶



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

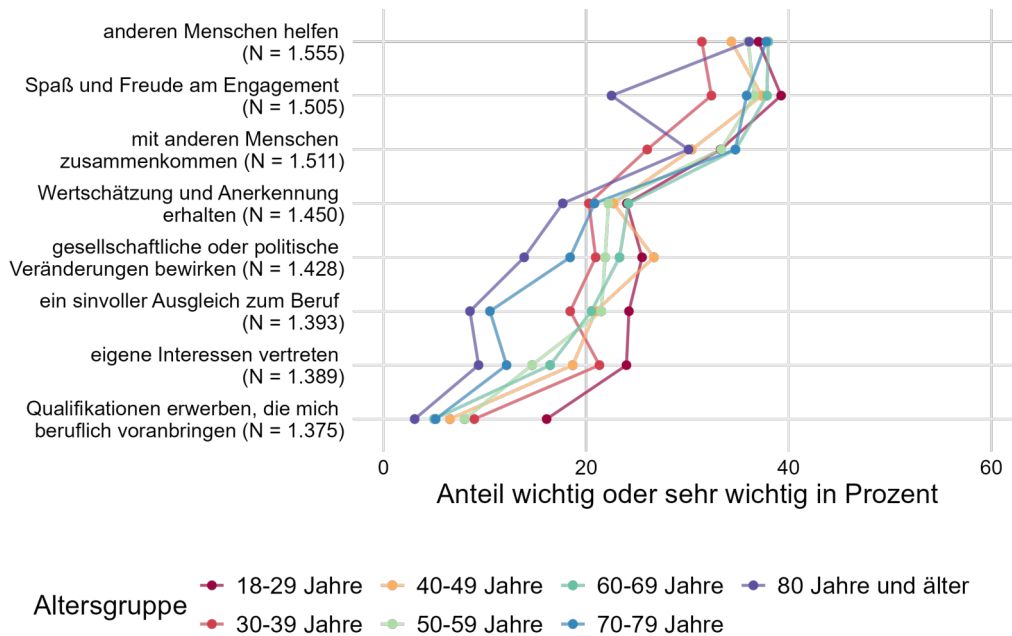
Abbildung 23: Motive für ehrenamtliches Engagement („sehr wichtig“- und „wichtig“-Antworten) nach Geschlecht (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

¹⁶ Hinweis: Die Abweichungen von 100 % ergeben sich durch die Antwort „weiß nicht“.

Abbildung 24: Motive für ehrenamtliches Engagement („sehr wichtig“- und „wichtig“-Antworten) nach Altersgruppe (in %)

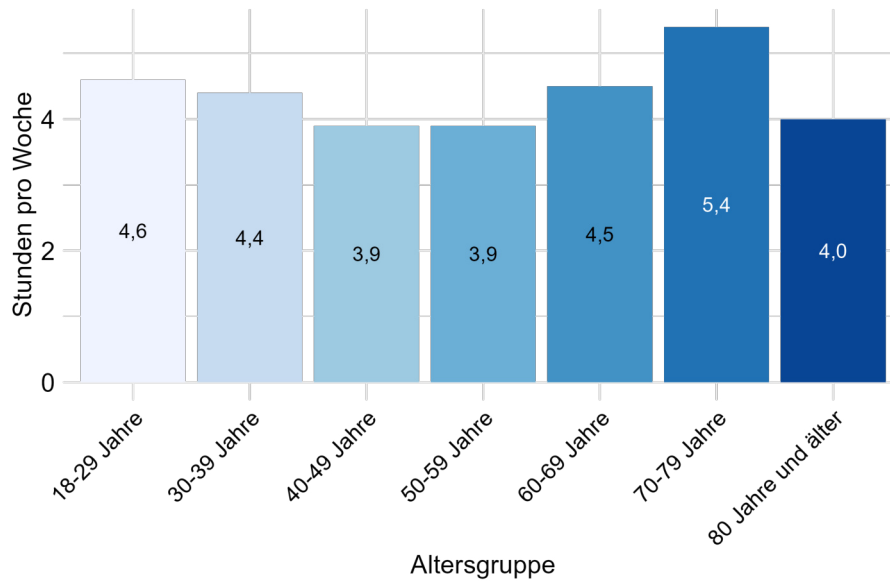


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Zeitaufwand für ehrenamtliches Engagement

Die Personen, die ehrenamtlich tätig sind, wurden gefragt, wie viel Zeit sie durchschnittlich pro Woche aufwenden. Im Mittel wenden Münsteranerinnen und Münsteraner, die ehrenamtlich tätig sind, 4,5 Stunden pro Woche für die ehrenamtliche Tätigkeit auf (Median = 3 Stunden). 2014 lag die durchschnittliche Zeit, die ehrenamtlich Tätige pro Woche für ihr Ehrenamt aufgewendet haben, bei 5,2 Stunden (Median = 4 Stunden). Somit ist die für ein Ehrenamt aufgewendete Zeit im Mittel in Münster seit 2014 gesunken. Frauen (Mittelwert = 4,1 Stunden) bringen im Mittel dabei etwas weniger Zeit für das Ehrenamt auf als Männer (Mittelwert = 4,7 Stunden). Bei den verschiedenen Altersgruppen bringen Personen zwischen 70 und 79 Jahren mit durchschnittlich 5,4 Stunden/Woche am meisten Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten auf, Personen zwischen 40 und 59 Jahren mit 3,9 Stunden/Woche am wenigsten (s. Abbildung 25).

Abbildung 25: Zeitaufwand für ehrenamtliche Tätigkeiten nach Altersgruppe (in Stunden; n = 1.454)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Zusammenhang ehrenamtliches Engagement mit Lebenszufriedenheit

Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, geben im Mittel (Mittelwert = 7,3) eine höhere Lebenszufriedenheit an als Personen, die sich nicht ehrenamtlich engagieren (Mittelwert = 7,0). Da sowohl die Lebenszufriedenheit als auch die Möglichkeit, sich ehrenamtlich engagieren zu können, auch von weiteren Faktoren beeinflusst werden kann, wurde zudem geprüft, ob dieser Zusammenhang bestehen bleibt, wenn für das Nettoäquivalenzeinkommen, den Gesundheitszustand, Alter und Geschlecht kontrolliert wird. Es ist anzunehmen, dass Personen mit einem schlechten Gesundheitszustand und geringem Nettoäquivalenzeinkommen weniger Kapazitäten für ehrenamtliches Engagement haben. Das Nettoäquivalenzeinkommen ist bei Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, im Mittel (Mittelwert = 3.047,38 €) höher als bei Personen, die sich nicht ehrenamtlich engagieren (Mittelwert = 2.898,46 €). Zudem berichten Personen, die sich ehrenamtlich engagieren, seltener einen mittelmäßigen bis schlechten Gesundheitszustand (20,4 %) als Personen, die sich nicht ehrenamtlich engagieren (26,9 %). Der positive Zusammenhang zwischen ehrenamtlichem Engagement und Lebenszufriedenheit bleibt jedoch auch bestehen, wenn für das Nettoäquivalenzeinkommen, den Gesundheitszustand, Geschlecht und Alter kontrolliert wird.¹⁷

¹⁷ Der Zusammenhang wurde mithilfe einer multiplen linearen Regression geprüft (s. Methodeninformation 4).

Methodeninformation 4: Lineare Regression

Eine lineare Regression ist ein statistisches Verfahren, mit dem der Zusammenhang zwischen einer abhängigen, d.h. zu erklärenden, Variable (hier z. B. Lebenszufriedenheit) und einer oder mehreren unabhängigen, d.h. erklärenden, Variablen (hier z. B. ehrenamtliches Engagement) untersucht wird. Mithilfe der Methode wird geschätzt, wie stark sich die abhängige Variable im Durchschnitt verändert, wenn sich eine unabhängige Variable um eine Einheit verändert. Dadurch lassen sich sowohl die Stärke als auch die Richtung eines (positiven oder negativen) Zusammenhangs bestimmen. Durch die Einbeziehung von sogenannten Kontrollvariablen (hier z. B. Nettoäquivalenzeinkommen) kann geprüft werden, ob der Zusammenhang bestehen bleibt, wenn weitere Variablen, die ebenfalls mit der abhängigen Variable im Beziehung stehen, im Modell berücksichtigt werden. Insgesamt gilt jedoch: Eine Regression beschreibt zwar statistische Zusammenhänge, aber keine kausale Ursache-Wirkungs-Beziehung.

3 | Profil Münsters

Spontanassoziationen

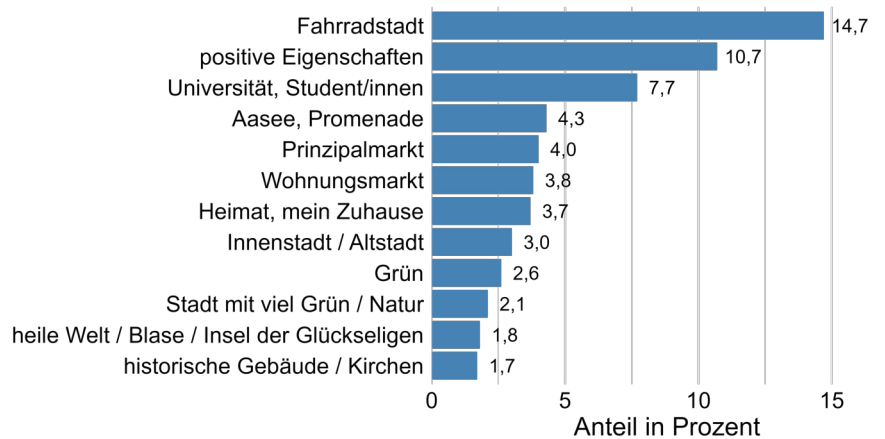
Auf der ersten Seite des Fragebogens wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gebeten, maximal drei Begriffe zu nennen, die ihnen als erstes einfallen, wenn sie an Münster denken. Insgesamt wurden 9.412 Spontanassoziationen genannt (durchschnittlich 2,5 Assoziationen pro Person). In der Bürgerumfrage 2007 wurde diese Bitte schon einmal an die Teilnehmenden gerichtet. Im Rahmen der Bündelung der Einzelassoziationen zu übergeordneten Kategorien wurde für die Münsterumfrage 2025 nun auf die in 2007 entwickelte Kategorisierung zurückgegriffen. Dies erlaubt einen direkten Vergleich mit den Ergebnissen der Münsterumfrage von 2007. Die Kategorie, die in der Münsterumfrage 2025 am häufigsten genannt wurde, war „Fahrradstadt“ mit 14,8 % aller Nennungen, gefolgt von „positiven Eigenschaften“ (10,7 %). Unter positiven Eigenschaften lassen sich Assoziationen wie „schön“ und „lebenswert“ finden. Auf Platz drei und vier rangieren „Universität, Student/innen“ (7,6 %) und „Aasee, Promenade“ (4,3 %), gefolgt von „Prinzipalmarkt“ (4,0 %) und „Wohnungsmarkt“ (3,8 %). Abbildung 26 zeigt die 12 häufigsten Spontanassoziationen.¹⁸

Wie bereits bei der Bürgerumfrage 2007 wurden unter der Berücksichtigung thematischer Bezüge verdichtete Themenkomplexe gebildet. Dabei wurden ebenfalls die übergeordneten Kategorien der Bürgerumfrage 2007 verwendet. Das Clustering schafft eine inhaltliche Zusammenfassung, wobei Kategorien, die sich nicht sinnvoll zusammenfassen lassen, als eigenständige Einheiten beibehalten wurden. In den verdichteten Kategorien wurden beispielsweise alle Nennungen von Aspekten, die in der historischen Altstadt zu verorten sind wie „Prinzipalmarkt“, „Dom/Domplatz“, „Innenstadt“ oder „historische Gebäude“ zur verdichteten Kategorie „historische Altstadt“ zusammengefasst. Bei diesen verdichteten Assoziationen dominieren mit 19,0 % aller Nennungen „positive Eigenschaften“. In dieser Auswertung fallen unter „positive Eigenschaften“ mehr Assoziationen, da „gesellschaftliches Miteinander“, „saubere Stadt“ und „tolerant und offen“ nun auch in diese Kategorie eingeordnet werden. Die zweitmeisten Nennungen mit 15,0 % entfallen auf „Fahrradstadt“. An dritter Stelle folgt „historische Altstadt“ (s. Abbildung 27). Die 10 verdichteten Kategorien bilden dabei 79,1 % aller Nennungen ab.¹⁹

¹⁸ Der Begriff 'Grün' wurde als ambivalente Assoziation klassifiziert. Da ohne weiteren Kontext nicht eindeutig bestimmbar ist, ob die Befragten hiermit naturbezogene oder politische Eigenschaften assoziieren, wurde auf eine subjektive Zuweisung verzichtet. Der Begriff wird daher in einer separaten Kategorie geführt. Wenn die Kategorien „Grün“ und „Stadt mit viel Grün/Natur“ addiert werden, liegt der Wert bei 4,7 % und damit in einer ähnlichen Größenordnung wie bei der Münsterumfrage 2007. Hier lag der Wert für „Grüne Stadt und Umgebung“ bei 4,4 %.

¹⁹ Wenn die Kategorien „Natur, grünes Umfeld“ und „Grün“ zusammengefasst werden, ergibt sich ein Wert von 9,6 %.

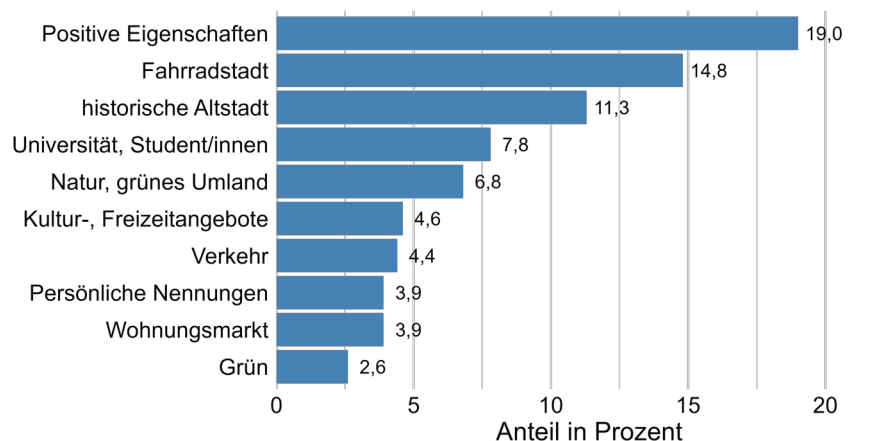
Abbildung 26: Anteil der 12 häufigsten Spontanassoziationen an allen Spontanassoziationen (in %; n = 3.822)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Während die fünf am häufigsten genannten verdichteten Kategorien 2025 die gleichen waren wie 2007, gibt es deutliche Unterschiede in der Reihenfolge dieser Kategorien. 2007 war „historische Altstadt“ mit 24,3 % der Nennungen die häufigste Kategorie, 2025 ist diese Kategorie mit 11,3 % deutlich seltener vertreten. Während „Fahrradstadt“ sowohl 2007 als auch 2025 jeweils ca. 15 % der Nennungen ausmacht und damit am zweithäufigsten genannt wird, zeigt sich 2025 ein deutlich höherer Anteil an „positiven Eigenschaften“ als 2007 – mit 19,0 % aller Nennungen hat sich der Anteil der Spontanassoziationen in dieser Kategorie im Vergleich zu 2007 mehr als verdoppelt (s. Abbildung 28).²⁰

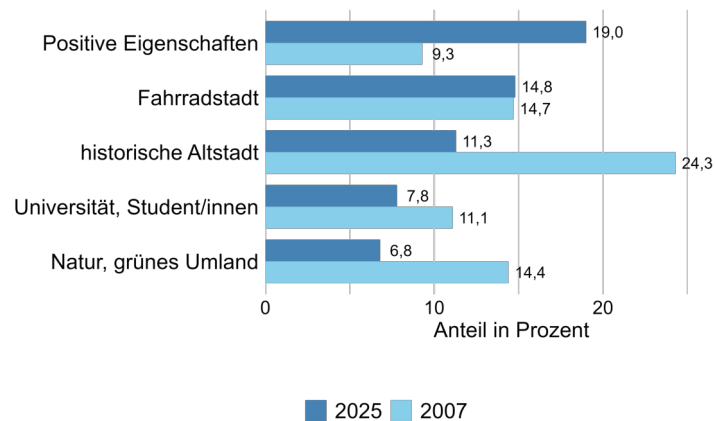
Abbildung 27: Anteil der 10 häufigsten Spontanassoziationen an allen Spontanassoziationen in verdichteten Kategorien (in %; n = 3.822)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

²⁰ Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass es 2007 die Kategorie „Grün“ nicht gab. Wenn die Kategorien „Natur, grünes Umfeld“ und „Grün“ zusammengefasst werden, ergibt sich ein Wert von 9,6 %. Hiermit würde sich die Differenz dieser Kategorie zu 2007 verringern.

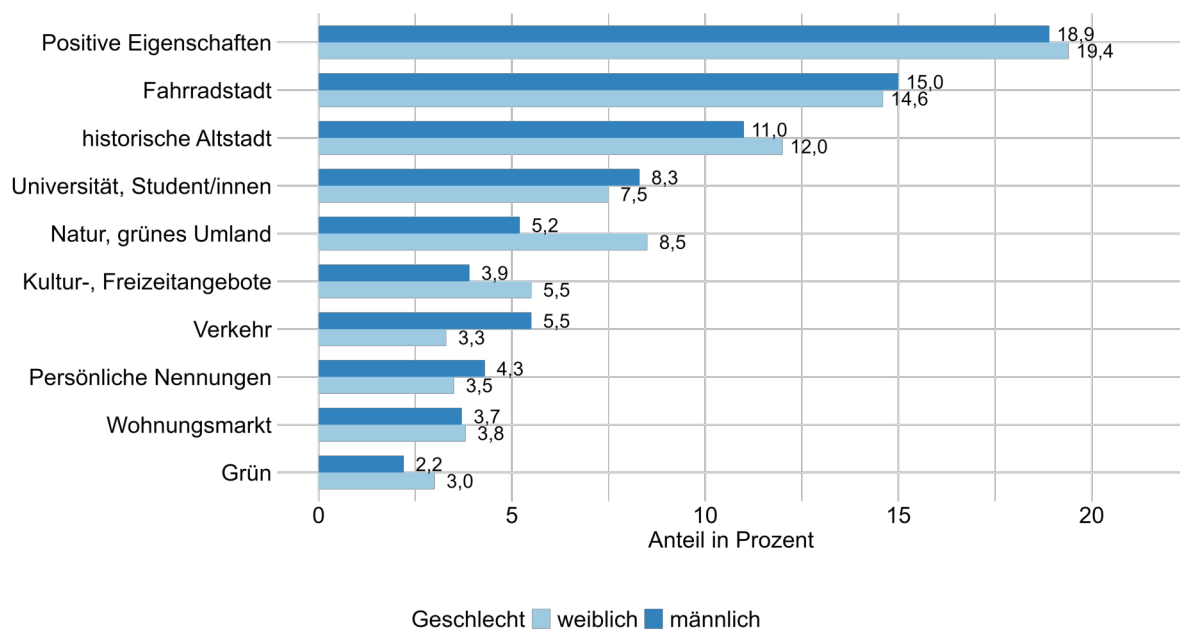
Abbildung 28: Anteil der 5 häufigsten Spontanassoziationen an allen Spontanassoziationen in verdichteten Kategorien im Jahr 2007 und 2025 (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

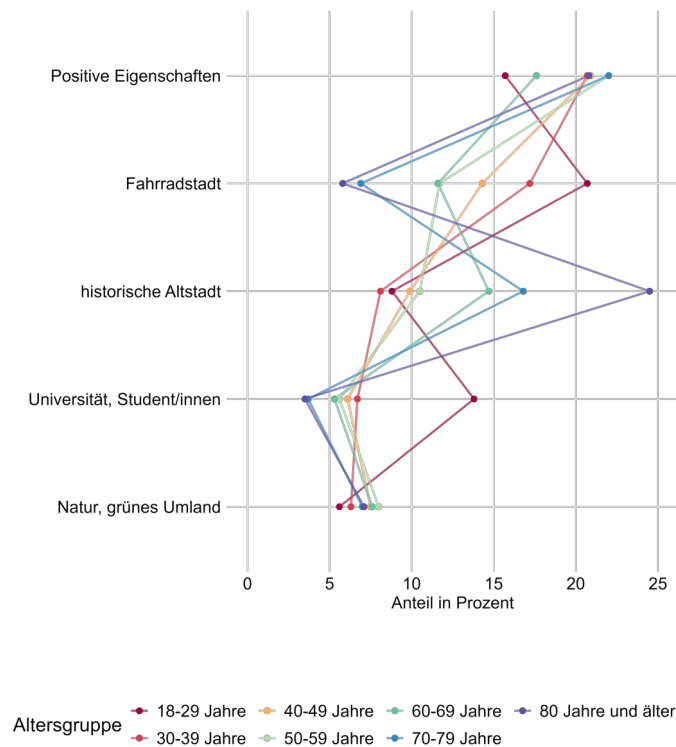
Zwischen Männern und Frauen zeigen sich bei den vier am häufigsten genannten Kategorien nur geringe Unterschiede (s. Abbildung 29). Frauen nennen jedoch häufiger „Natur, grünes Umland“ und „Kultur-, Freizeitangebote“, wohingegen Männer häufiger Spontanassoziation nennen, die sich der Kategorie „Verkehr“ zuordnen lassen. Beim Vergleich verschiedener Altersgruppen bezüglich der fünf am häufigsten genannten verdichteten Kategorien fällt auf, dass „Fahrradstadt“ und „Universität, Student/innen“ insbesondere bei den jüngeren Altersgruppen häufig genannt werden, wohingegen „historische Altstadt“ insbesondere Personen der älteren Altersgruppen spontan zu Münster einfällt. „Positive Eigenschaften“ werden hingegen von allen Altersgruppen häufig genannt (s. Abbildung 30).

Abbildung 29: Anteil der 10 häufigsten Spontanassoziationen an allen Spontanassoziationen in verdichteten Kategorien nach Geschlecht (in %; n = 3.443)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 30: Anteil der 5 häufigsten Spontanassoziationen an allen Spontanassoziationen in verdichteten Kategorien nach Altersgruppe (in %; n = 3.482)

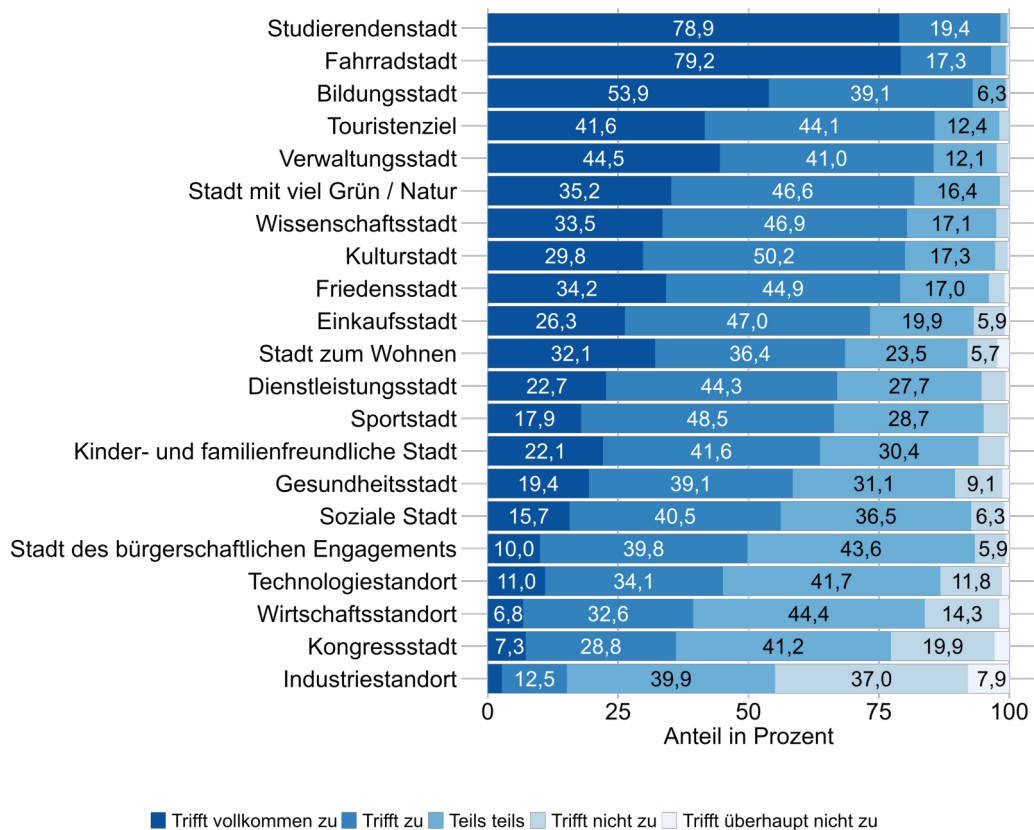


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Gestützte Abfrage des Profils

Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurde anhand vorgegebener Begriffe die Zustimmung zu 21 verschiedenen Profilkomponenten mithilfe einer fünfstufigen Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ bis „trifft vollkommen zu“ abgefragt. Abbildung 31 zeigt die Zustimmung zu den 21 Aussagen. Dabei werden die Aussagen absteigend nach ihren Zustimmungswerten anhand der Kategorien „trifft vollkommen zu“ und „trifft zu“ sortiert. Übereinstimmend mit den Aussagen in den freien Assoziationen werden die Profilkomponenten „Studierendenstadt“, „Fahrradstadt“ und „Bildungsstadt“ als stark zutreffend bewertet. Die geringste Zustimmung erhalten die Begriffe „Wirtschaftsstandort“, „Kongressstadt“ und „Industriestandort“. Die meisten Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Einschätzung der Profilkomponenten sind gering (< 5 % Differenz bei der Addition von „trifft vollkommen zu“ und „trifft zu“). Leicht größere Unterschiede gibt es bei der Profilkomponente „Wirtschaftsstandort“, die Männer zu 42,9 % als (vollkommen) zutreffend einschätzen und Frauen zu 36,1 %, sowie bei den Profilkomponenten Friedensstadt (Männer: 77,3 %, Frauen: 82,3 %) und Kongressstadt (Männer: 33,9 %, Frauen: 38,9 %).

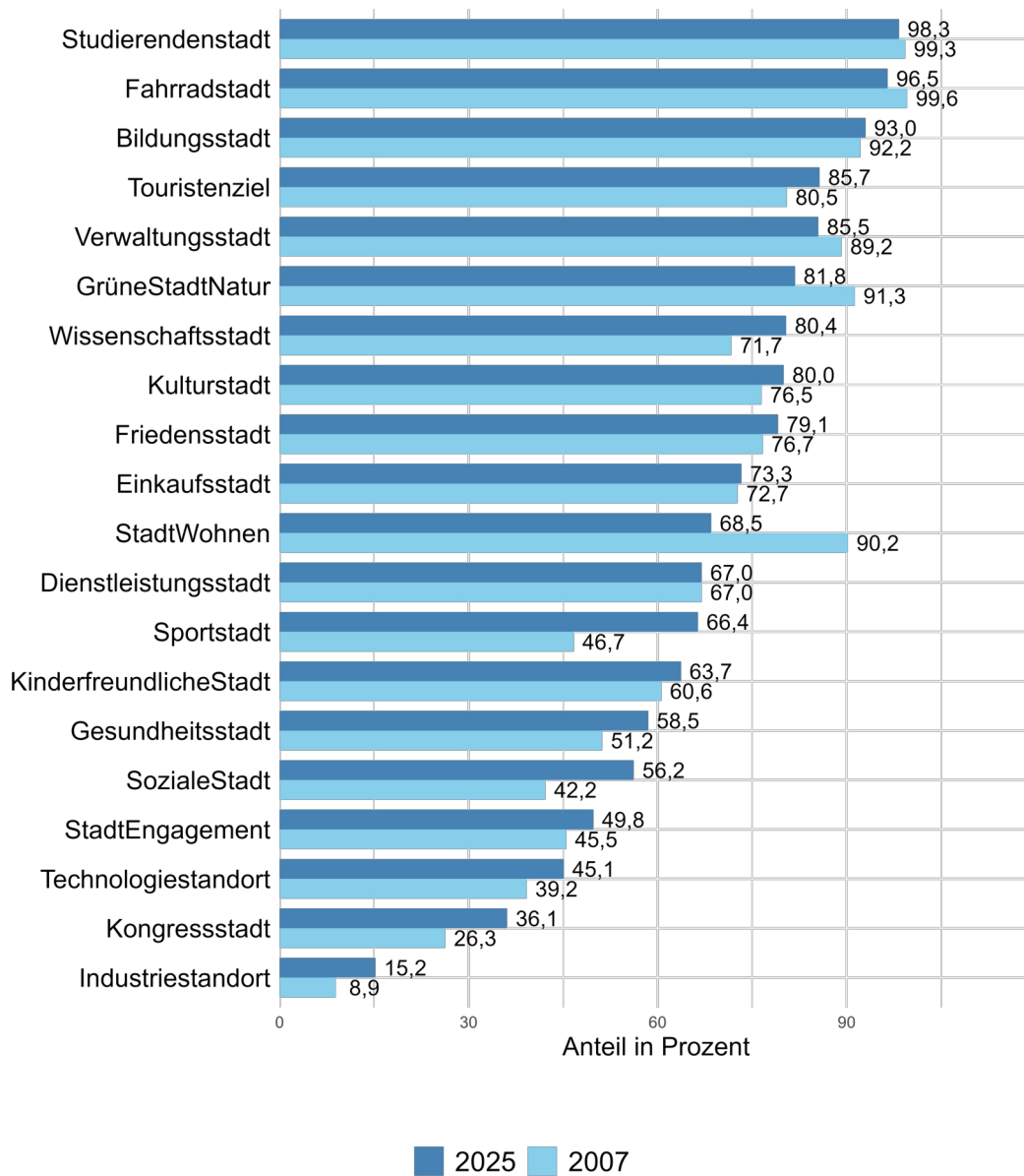
Abbildung 31: Einschätzung des Zutreffens der Profilkomponenten Münsters (in %; n = 3.883)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Im Vergleich zu 2007 zeigt sich für das Erhebungsjahr 2025 insgesamt wenig Veränderung in der Einordnung der Profilkomponenten (s. Abbildung 32). Auch 2007 wurden „Studierendenstadt“, „Fahrradstadt“ und „Bildungsstadt“ als sehr treffend eingestuft. Der deutlichste Unterschied ist bei der Profilkomponente „Stadt zum Wohnen“ zu sehen, die in 2007 als deutlich treffender bewertet wurde. 2025 sind demgegenüber die Komponenten „Wissenschaftsstadt“, „Soziale Stadt“, „Sportstadt“, „Kongressstadt“ und „Industriestandort“ deutlich häufiger als zutreffend eingeordnet. (Der Begriff „Wirtschaftsstandort“ wurde 2007 nicht abgefragt.)

Abbildung 32: Einschätzung (Addition von „trifft vollkommen zu“ und „trifft zu“) der Profilkomponenten Münsters im Jahr 2007 und 2025 (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Eigenschaften von Münster

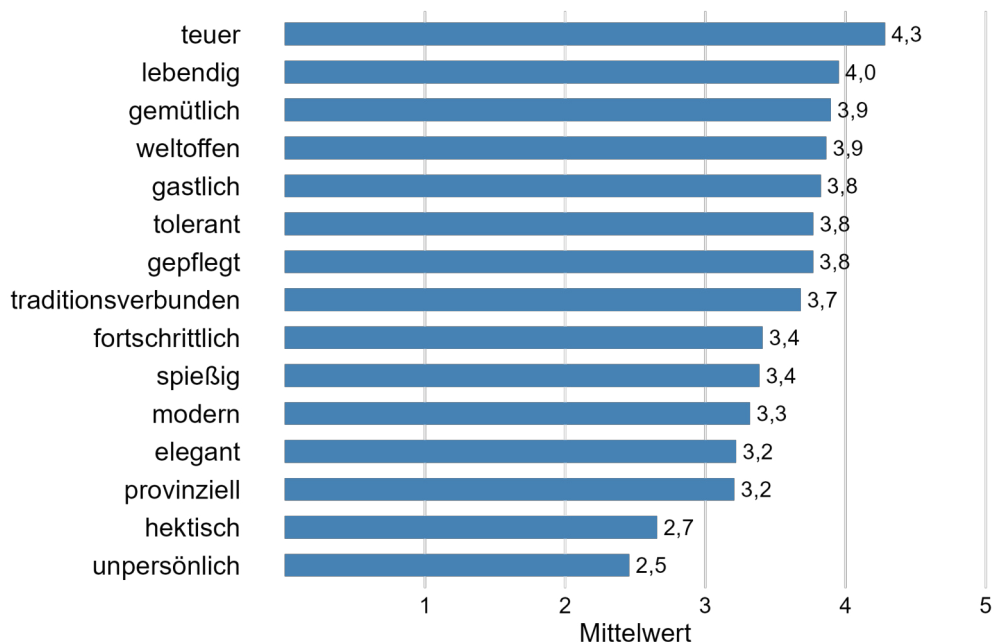
Wie bereits bei der Münsterumfrage 2007 wurden auch bei der Münsterumfrage 2025 sowohl IST-Eigenschaften als auch SOLL-Anforderungen abgefragt, die Münster zugeschrieben werden. Dafür sollten die Münsteranerinnen und Münsteraner 15 Adjektive hinsichtlich des Zutreffens auf Münster (IST-Eigenschaften; von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft vollkommen zu“) und der Wichtigkeit für Münster (SOLL-Eigenschaften; von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“) beurteilen. Um die Ergebnisse mit

denen vorheriger Bürgerumfragen vergleichen zu können, werden Mittelwerte gebildet.²¹ Höhere Mittelwerte stehen dabei für höheres Zutreffen und höhere Wichtigkeit der Eigenschaften.

Welche Eigenschaften hat Münster?

Am stärksten werden die Begriffe „teuer“, „lebendig“, „gemütlich“, „weltoffen“, „gastlich“, „tolerant“ und „gepflegt“ als zutreffend bewertet, am geringsten die Begriffe „unpersönlich“ und „hektisch“ (s. Abbildung 33). Die meisten Unterschiede zwischen Männern und Frauen bei der Einschätzung der Eigenschaften sind gering ($< 0,1$ Differenz des Mittelwerts). Lediglich die Eigenschaft „unpersönlich“ wird von Frauen etwas stärker (Mittelwert = 2,38) abgelehnt als von Männern (Mittelwert = 2,52).

Abbildung 33: Mittelwert des wahrgenommenen Zutreffens der Eigenschaften Münsters von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft vollkommen zu“ (n = 3.718)



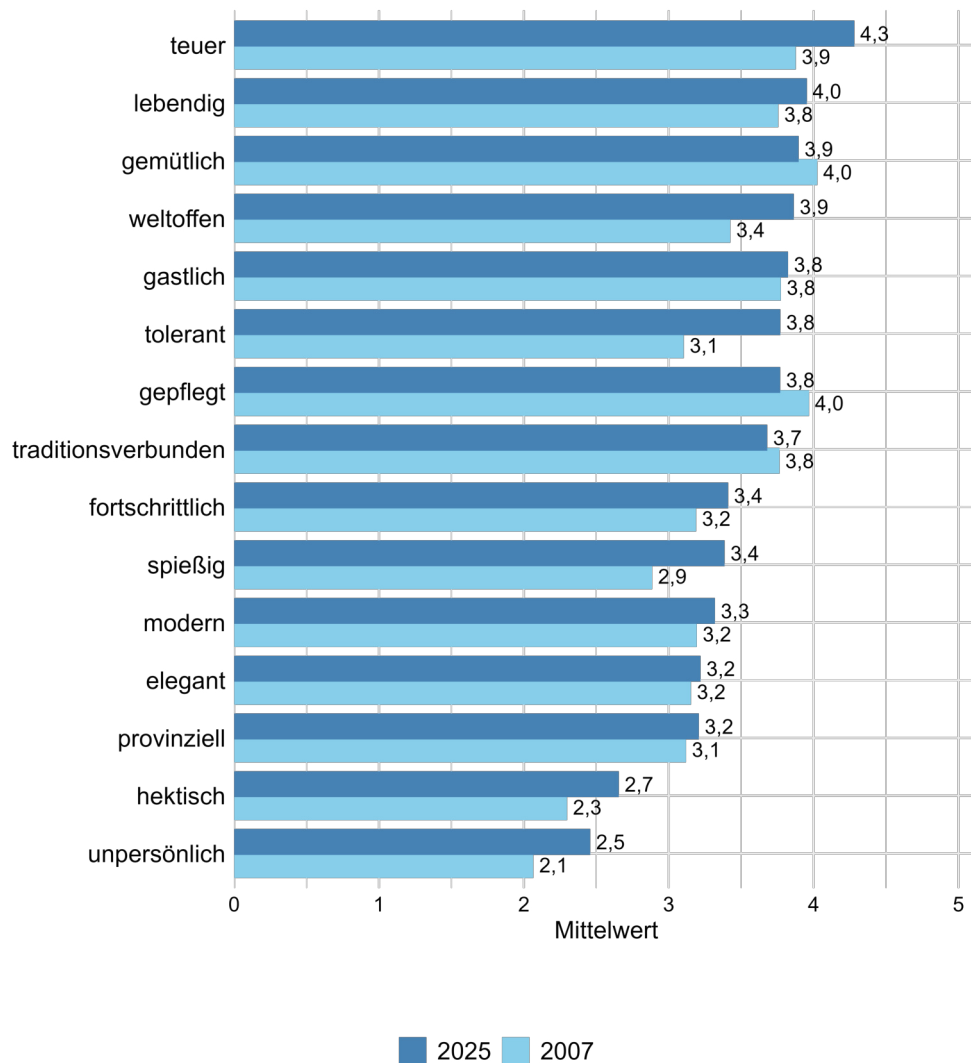
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Im Vergleich zu 2007 zeigen sich dabei einige Veränderungen (s. Abbildung 34). Die meisten Eigenschaften werden 2025 als stärker zutreffend bewertet als 2007. Besonders große Unterschiede (Differenz $\geq 0,4$) zeigen sich dabei bei „weltoffen“, „tolerant“, „teuer“, „spießig“, „hektisch“ und „unpersönlich“. Somit werden sowohl einzelne positive als auch einzelne negative Eigenschaften 2025 stärker als zutreffend erlebt als 2007. Als weniger zutreffend als 2007 werden nur die Begriffe „gemütlich“, „gepflegt“ und „traditionsverbunden“ bewertet, wobei die Unterschiede hier gering sind. Betrachtet man die Eigenschaften, die jeweils am häufigsten als zutreffend erlebt werden, fällt auf, dass hier eine leichte Verschiebung stattgefunden hat. 2007 waren die fünf am stärksten als zutreffend bewerteten Eigenschaften „gemütlich“, „gepflegt“, „traditionsverbunden“, „teuer“

²¹ In früheren Bürgerumfragen wurden die Eigenschaften von 1 = „trifft vollkommen zu“ bzw. „sehr wichtig“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“ bzw. „überhaupt nicht wichtig“ kodiert. Um die Bewertungen der verschiedenen Jahre vergleichen zu können, wurden hier die Werte der Bürgerumfrage 2007 entsprechend umkodiert, sodass auch dort die Kodierung 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ / „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „trifft vollkommen zu“ / „sehr wichtig“ gilt.

und „gastlich“. Die Eigenschaften „teuer“, „lebendig“ und „weltoffen“ nehmen somit 2025 eine höhere Position in der Rangfolge ein als noch 2007.

Abbildung 34: Mittelwert des wahrgenommenen Zutreffens der Eigenschaften Münsters im Jahr 2007 und 2025 von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft vollkommen zu“

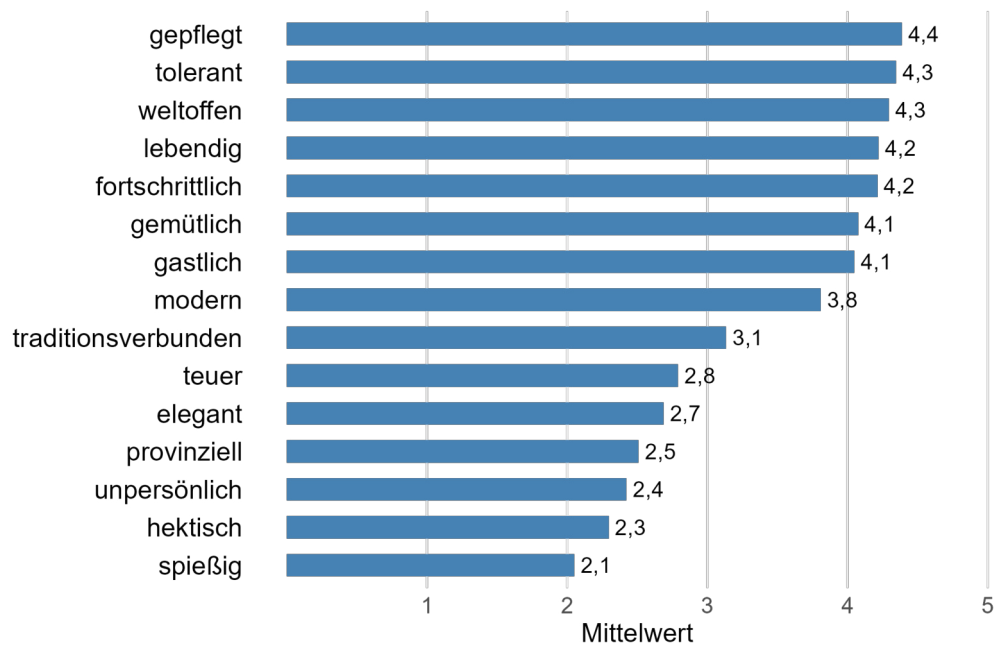


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Welche Eigenschaften soll Münster haben?

Abbildung 35 zeigt den Mittelwert der SOLL-Eigenschaften. Höhere Werte bedeuten dabei, dass die Eigenschaften den Münsteranerinnen und Münsteranern wichtiger für Münster sind. Die am wichtigsten bewerteten Eigenschaften sind dabei „gepflegt“, „tolerant“, „weltoffen“, „lebendig“ und „fortschrittlich“. Am wenigsten gewünscht sind die Eigenschaften „spießig“, „hektisch“ und „unpersönlich“.

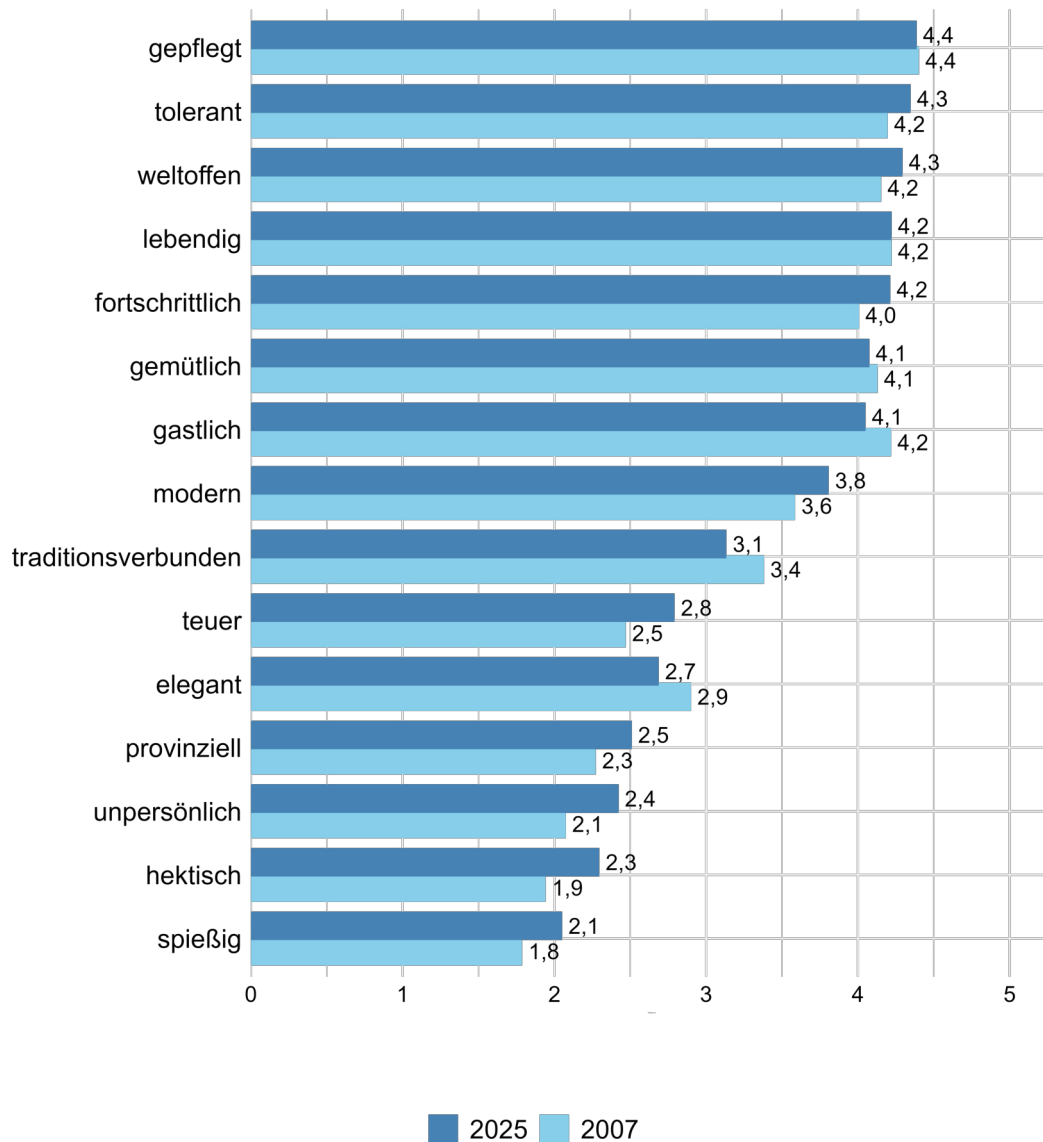
Abbildung 35: Mittelwert der gewünschten Eigenschaften Münsters (n = 3.495) von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Im Vergleich zu 2007 zeigt sich auch bei der Frage nach der Wichtigkeit der Eigenschaften 2025 bei nahezu allen Eigenschaften eine leicht größere Bedeutung, die Unterschiede sind jedoch insgesamt gering (s. Abbildung 36). Die größten Unterschiede finden sich bei den negativen Eigenschaften wie „spießig“, „hektisch“, „unpersönlich“ und „teuer“, bei denen der Mittelwert 2025 etwas näher am Mittelwert der Skala liegt, wohingegen die Eigenschaften 2007 noch etwas stärker abgelehnt wurden. Es bleibt aber dabei, dass diese Eigenschaften zu den am wenigsten gewünschten Eigenschaften gehören. Bei den positiv konnotierten Eigenschaften zeigen sich in der Wichtigkeit geringere Unterschiede. 2007 waren die fünf am wichtigsten bewerteten Eigenschaften „gepflegt“, „tolerant“, „gastlich“, „lebendig“ und „weltoffen“. „Weltoffen“ und „fortschrittlich“ haben somit 2025 etwas an Bedeutung für die Münsteraner Bevölkerung gewonnen. Etwas weniger Bedeutung wird den Eigenschaften „traditionsverbunden“ und „elegant“ zugeschrieben.

Abbildung 36: Mittelwert der gewünschten Eigenschaften Münsters im Jahr 2007 und 2025 von 1 = „überhaupt nicht wichtig“ bis 5 = „sehr wichtig“



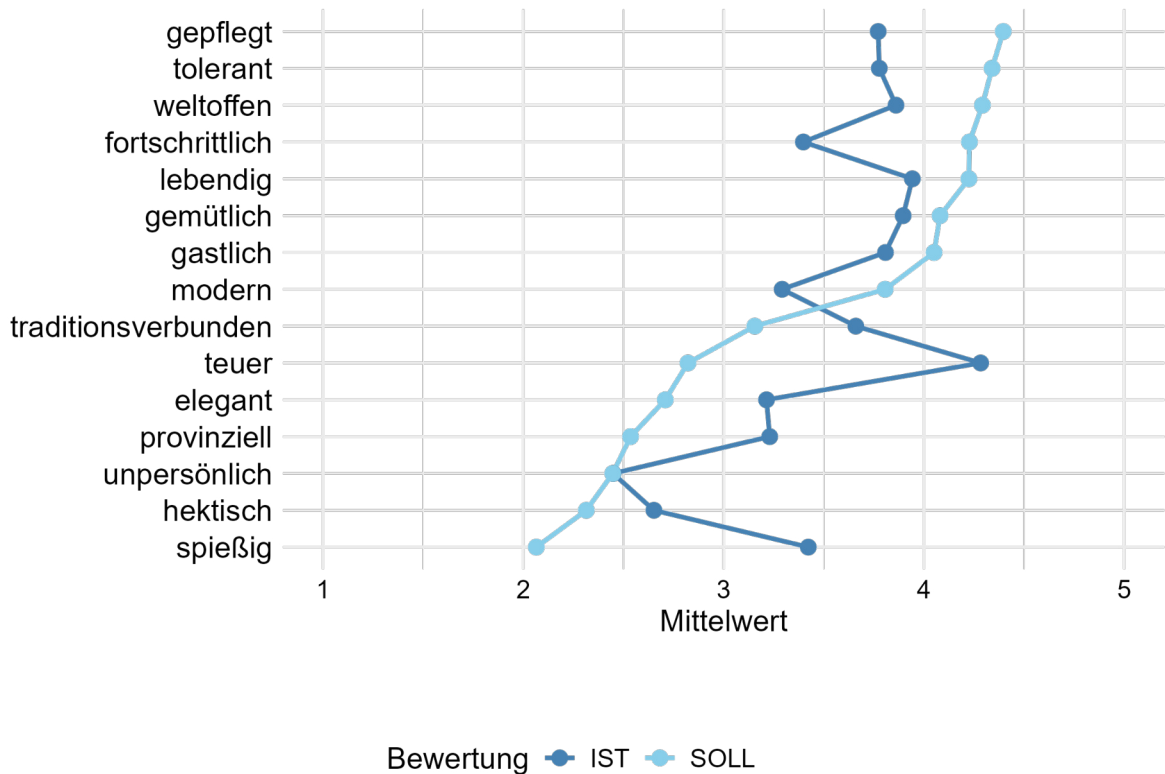
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Wie stark stimmen IST- und SOLL-Eigenschaften überein?

Da alle Eigenschaften sowohl hinsichtlich ihres Zutreffens auf Münster (IST) als auch hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für Münster (SOLL) abgefragt wurden, ist es möglich zu prüfen, inwiefern IST- und SOLL-Werte übereinstimmen. Wünschenswert ist eine möglichst hohe Übereinstimmung. Wenn der SOLL-Wert über dem IST-Wert liegt, sollte insbesondere bei den wichtigen Stadteigenschaften geprüft werden, worauf diese Lücke zurückgeht und mit welchen Maßnahmen sie gegebenenfalls verringert werden kann. Im Hinblick auf den starken IST-Wert der Eigenschaft „teuer“ wird deutlich, dass hier eine große Lücke zum Soll-Wert besteht. Abbildung 37 zeigt den Vergleich der IST- und SOLL-Werte (absteigend sortiert nach Wichtigkeit der

SOLL-Werte).

Abbildung 37: SOLL-IST-Vergleich der Eigenschaften²²



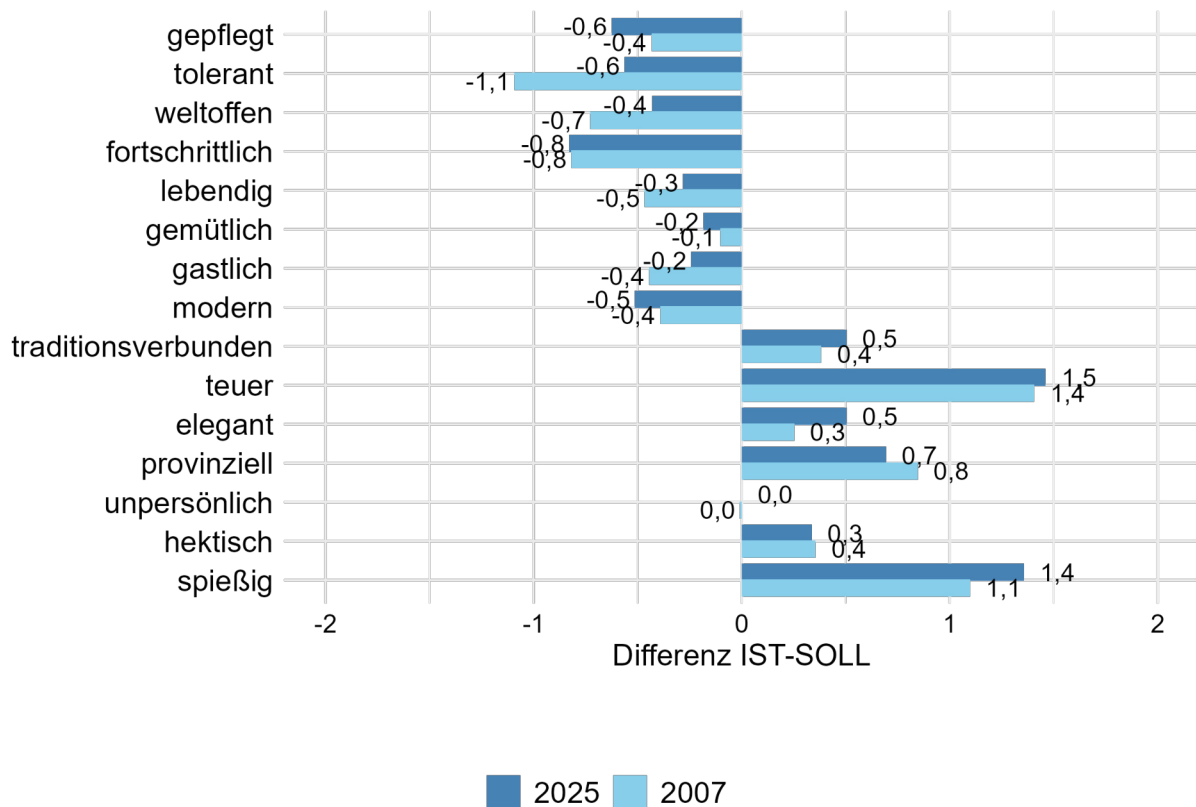
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Da die Differenzen so berechnet wurden, dass der SOLL-Wert vom IST-Wert subtrahiert wird, ist die Differenz bei Eigenschaften, bei denen der SOLL-Wert höher ist als der IST-Wert, negativ. Bei Eigenschaften, bei denen der IST-Wert größer ist als der SOLL-Wert, ist die Differenz positiv. Die größte Differenz, bei der der SOLL-Wert höher ist als der IST-Wert, findet sich bei der Eigenschaft „fortschrittlich“ (Differenz = - 0,8 Punkte). Ebenfalls negative Differenzen finden sich bei „gepflegt“ (- 0,6), „tolerant“ (- 0,6), „modern“ (- 0,5), „weltoffen“ (- 0,4), „lebendig“ (- 0,3), „gastlich“ (- 0,2) und „gemütlich“ (- 0,2). Die größte Differenz, bei der der IST-Wert höher ist als der SOLL-Wert, findet sich bei „teuer“ (+ 1,5). Ebenfalls positive Differenzen finden sich bei „spießig“ (+ 1,4), „provinziell“ (+ 0,7), „elegant“ (+ 0,5), „traditionsverbunden“ (+ 0,5) und „hektisch“ (+ 0,3).

Beim Vergleich mit dem Erhebungsjahr 2007 fällt auf, dass bei einigen Eigenschaften der Abstand zwischen IST- und SOLL-Wert größer geworden ist, bei anderen hingegen kleiner (s. Abbildung 38). Größere Abweichungen finden sich 2025 im Vergleich zu 2007 bei „gepflegt“ und „spießig“. Während die Wichtigkeit von „gepflegt“ sich von 2007 bis 2025 kaum verändert hat, wird die Erfüllung dieser Eigenschaft 2025 geringer wahrgenommen. Deutlich geringer wurde der Abstand 2025 hingegen im Vergleich zu 2007 bei den Eigenschaften „tolerant“ und „weltoffen“: diese Eigenschaften werden 2025 als stärker erfüllt angesehen als 2007. Auch bei „lebendig“, „gastlich“ und „provinziell“ ist die Abweichung zwischen IST- und SOLL-Wert im Jahr 2025 geringer geworden.

²² negative Werte: SOLL-Wert > IST-Wert; positive Werte: IST-Wert > SOLL-Wert

Abbildung 38: Differenz des IST- und SOLL-Werts im Jahr 2007 und 2025



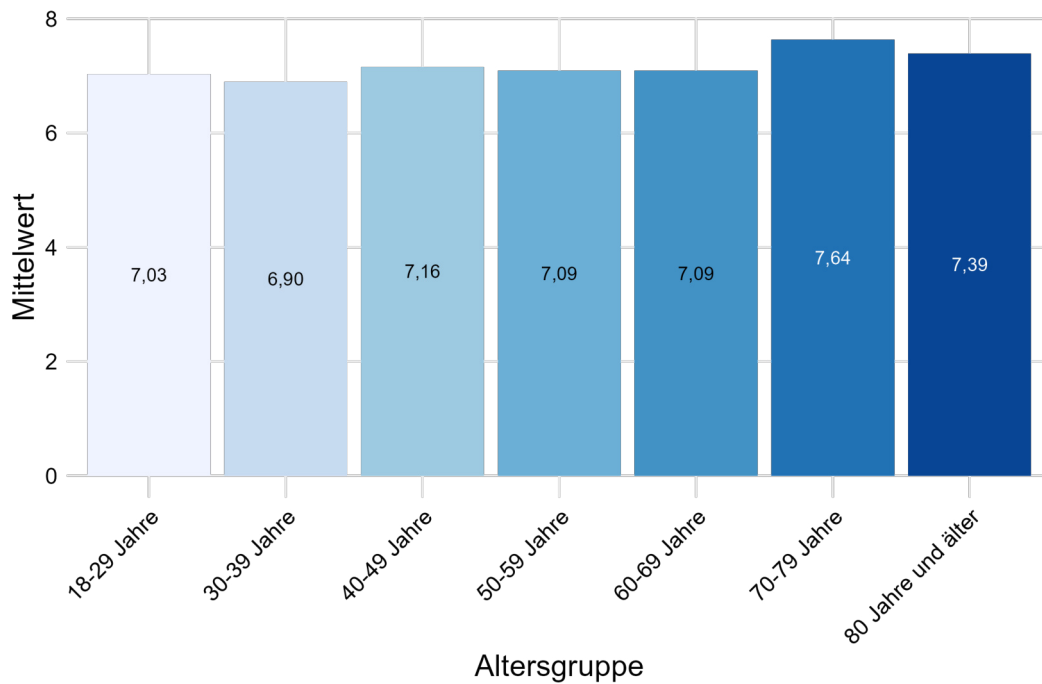
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

4 | Leben und Wohnen in Münster

Zufriedenheit

Zu Beginn des Fragebogens wurden die Münsteranerinnen und Münster gebeten, ihre derzeitige allgemeine Zufriedenheit mit dem eigenen Leben auf einer Skala von 1 („sehr unzufrieden“) bis 10 („sehr zufrieden“) anzugeben. 53,1 % der Befragten geben an, hochzufrieden (Skalenwerte 8 - 10) zu sein, 33,8 % sind mäßig zufrieden (Skalenwerte 5 - 7) und 13,0 % unzufrieden (Skalenwerte 1 bis 4). Der Mittelwert der Skala beträgt 7,09. Männer berichten dabei mit einem Mittelwert von 7,21 eine etwas höhere Zufriedenheit als Frauen (Mittelwert = 7,02). Die höchste Zufriedenheit berichten Personen zwischen 70 und 79 Jahren, wohingegen Personen zwischen 30 und 39 Jahren die geringste Zufriedenheit berichten (s. Abbildung 39).

Abbildung 39: Zufriedenheit nach Altersgruppen (n = 3.679)

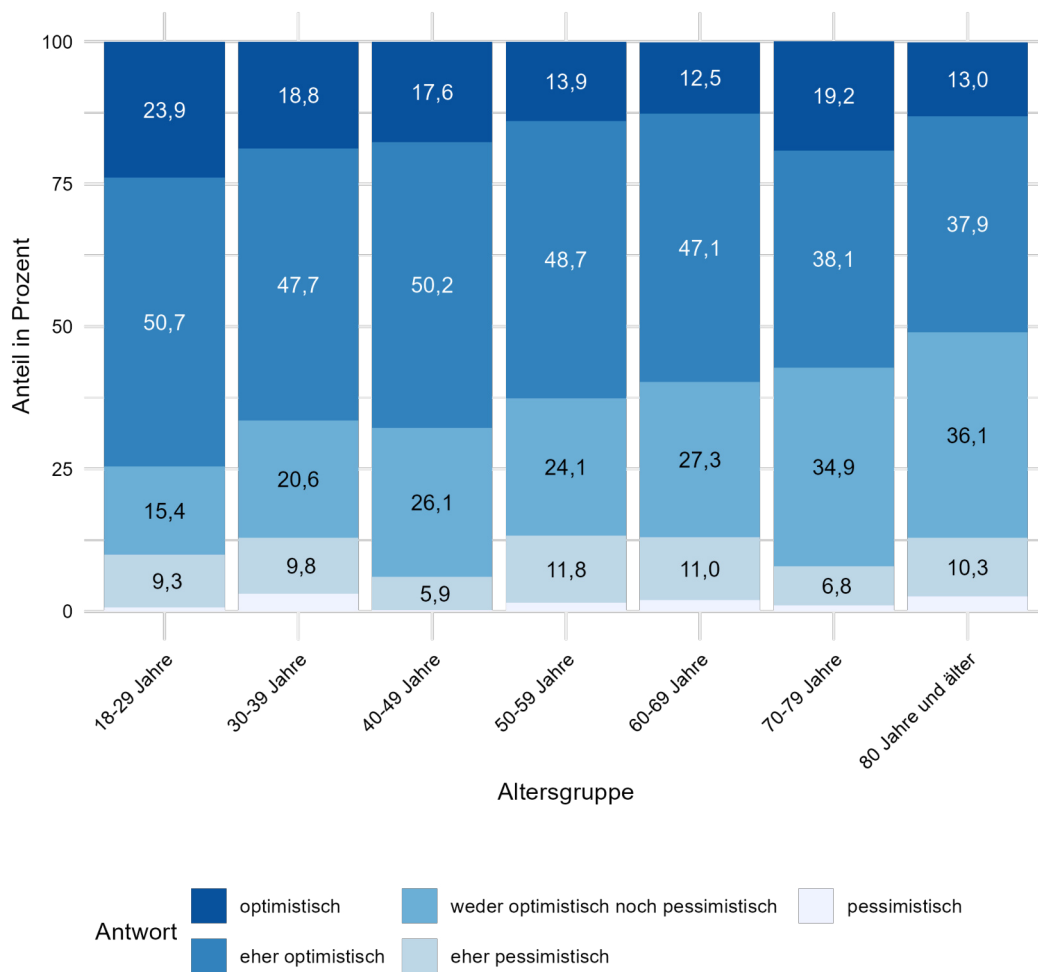


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Einschätzung der persönlichen Zukunft

Die Mehrheit der Münsteranerinnen und Münsteraner schätzt ihre persönliche Zukunft (eher) optimistisch ein (optimistisch: 17,8 %; eher optimistisch: 47,7 %), wohingegen nur 11,3 % ihre persönliche Zukunft (eher) pessimistisch einschätzen (pessimistisch: 1,5 %, eher pessimistisch: 9,8 %) und 23,1 % ihre Zukunft weder optimistisch noch pessimistisch einschätzen. Während sowohl bei Männern als auch bei Frauen 11,0 % ihre persönliche Zukunft als (eher) pessimistisch einschätzen, geben Männer etwas häufiger an, dass sie ihre Zukunft (eher) optimistisch einschätzen (Männer: 67,2 %; Frauen: 64,5 %). Hinsichtlich des Alters zeigt sich, dass der Anteil der Personen, die (eher) optimistisch bezüglich ihrer persönlichen Zukunft sind, in jüngeren Altersgruppen größer ist. Mit steigendem Alter nimmt dabei vor allem der Anteil der Personen zu, die weder optimistisch noch pessimistisch bezüglich ihrer persönlichen Zukunft sind (s. Abbildung 40).

Abbildung 40: Einschätzung der persönlichen Zukunft nach Altersgruppen (in %; n = 3.661)

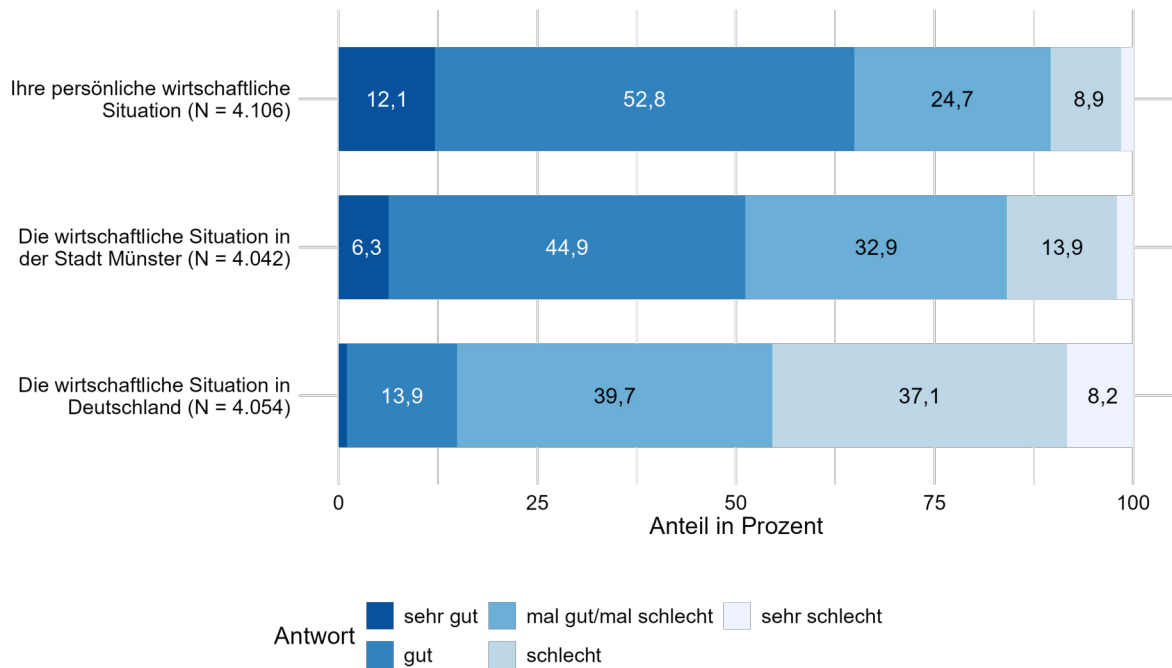


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Bewertung der wirtschaftlichen Situation

Die Münsteranerinnen und Münsteraner wurden im nächsten Schritt gebeten, ihre persönliche wirtschaftliche Situation, die wirtschaftliche Situation in Münster und die wirtschaftliche Situation in Deutschland auf einer fünfstufigen Skala von „sehr schlecht“ bis „sehr gut“ zu bewerten. Abbildung 41 zeigt die Bewertung der jeweiligen wirtschaftlichen Situation. Dabei fällt auf, dass die Münsteranerinnen und Münsteraner ihre persönliche wirtschaftliche Situation deutlich besser bewerten als die wirtschaftliche Situation in Deutschland. Auch die wirtschaftliche Situation in Münster wird im Schnitt schlechter bewertet als die persönliche wirtschaftliche Situation, wenn auch deutlich positiver als die wirtschaftliche Situation in Deutschland.

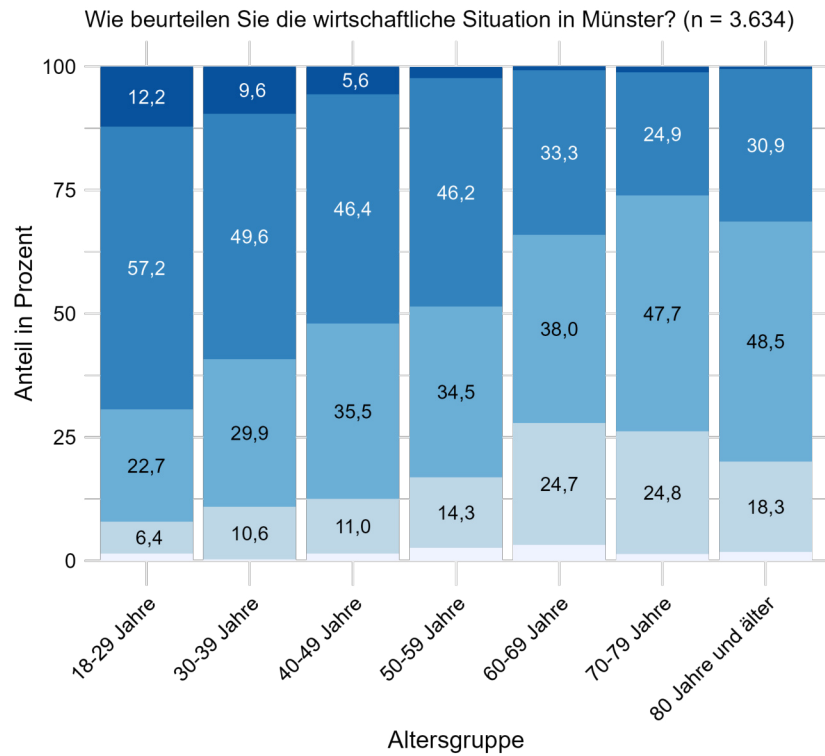
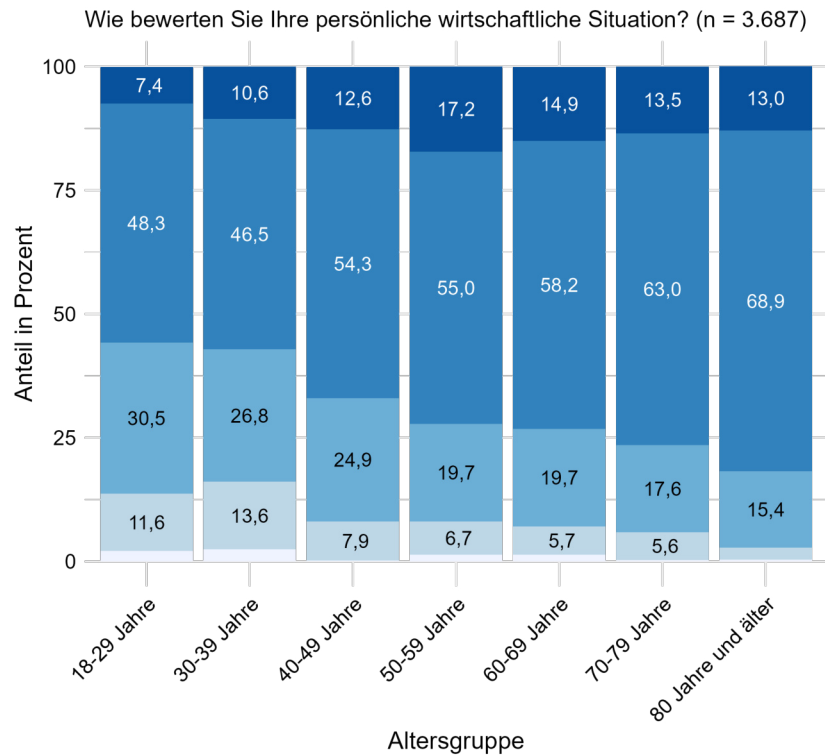
Abbildung 41: Einschätzung der gegenwärtigen persönlichen wirtschaftlichen Situation und der wirtschaftlichen Situation in Deutschland und in Münster (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

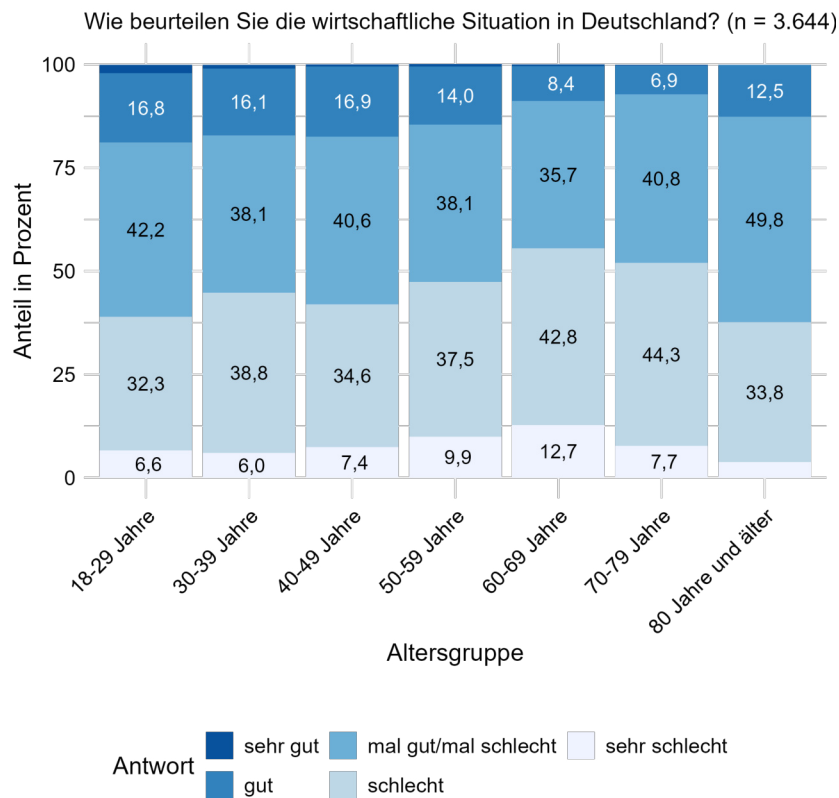
Betrachtet man die Bewertung der wirtschaftlichen Situation nach Altersgruppen, nimmt die positive Bewertung der persönlichen wirtschaftlichen Situation mit steigendem Alter zu. So bewerten Personen zwischen 18 und 29 Jahren ihre persönliche wirtschaftliche Situation zu 55,7 % als (sehr) gut, Personen im Alter von 80 Jahren und älter hingegen zu 81,9 %. Jüngere Personen bewerten jedoch häufiger die wirtschaftliche Situation in Münster als (sehr) gut. So geben 69,4 % der befragten Personen zwischen 18 und 29 Jahren an, dass die wirtschaftliche Situation in Münster (sehr) gut sei, was Personen im Alter von 80 Jahren und älter nur zu 31,4 % angeben. Bei der Bewertung der wirtschaftlichen Situation in Deutschland gibt es hingegen keine klaren Zusammenhänge mit dem Alter gibt (s. Abbildung 42 und 43). Die Bewertung der persönlichen wirtschaftlichen Situation hängt positiv mit dem Nettoäquivalenzeinkommen zusammen, d.h., je höher das Nettoäquivalenzeinkommen ist, umso zufriedener sind die Personen im Schnitt mit ihrer persönlichen wirtschaftlichen Situation. Es gibt jedoch keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Einschätzung der wirtschaftlichen Situation in Münster oder in Deutschland mit dem eigenen Nettoäquivalenzeinkommen.

Abbildung 42: Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation nach Altersgruppen (in %)



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Abbildung 43: Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation nach Altersgruppen (in %)

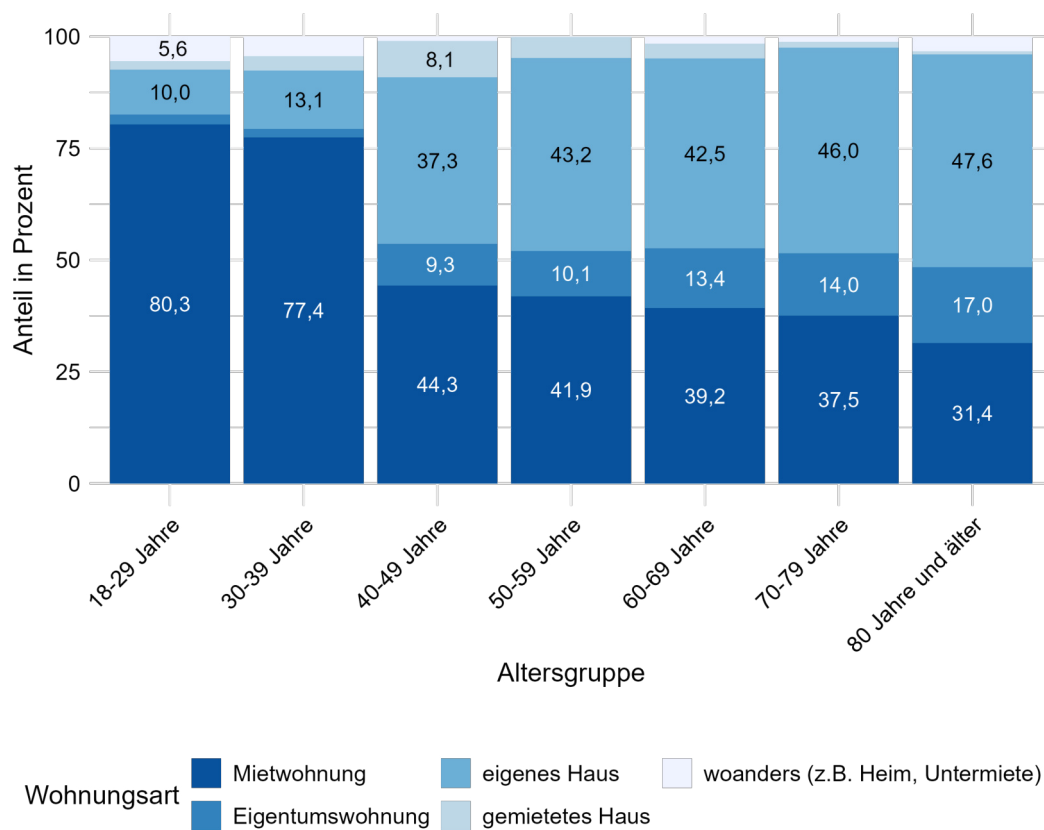


Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Wohnform

Zu Beginn des Fragebogenteils zum Thema Wohnen wurden die Münsteranerinnen und Münsteraner gefragt, in was für einer Wohnung sie wohnen. Mit 57,0 % wohnt über die Hälfte der Münsteraner Bevölkerung in Mietwohnungen, in einem eigenen Haus wohnen 28,9 %, in einer Eigentumswohnung leben 7,5 %, wohingegen 3,5 % in einem gemieteten Haus und 3,0 % woanders (z. B. Heim, zur Untermiete) wohnen. Betrachtet man die Wohnform nach Altersgruppe, sieht man einen deutlichen Unterschied zwischen den Altersgruppen unter 40 Jahren und den Altersgruppen ab 40 Jahren – bei den Altersgruppen ab 40 Jahren nimmt der Anteil der Personen, die in Mietwohnungen wohnen deutlich ab und der Anteil der Personen im eigenen Haus oder der Eigentumswohnung deutlich zu (s. Abbildung 44). Im Mittel geben die Münsteranerinnen und Münsteraner an, seit 13,1 Jahren in ihrer aktuellen Wohnung zu wohnen.

Abbildung 44: Wohnungsart nach Altersgruppen (in %; n = 3.784)



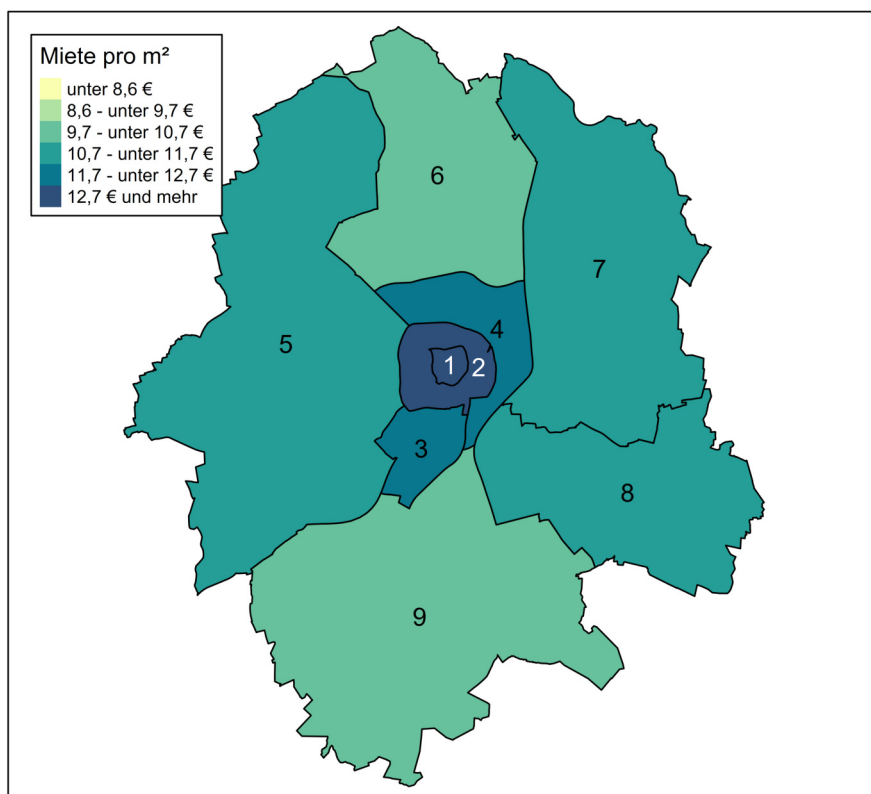
Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Mietniveau

Der Median der berichteten Nettokaltmiete beträgt 10,9 €/m², der Median der berichteten Gesamtmiete 13,8 €/m². Auf Bezirksebene finden sich die höchsten berichteten Nettokaltmieten in der Altstadt und im Innenstadtring mit jeweils 12,2 €/m². Am geringsten sind die berichteten Nettokaltmieten in den Bezirken Münster-Hiltrup und Münster-Nord mit 9,5 €/m² (s. Abbildung 45).²³

²³ Aufgrund der geringen Anzahl an berichteten Mieten pro Stadtteil wird die Miete pro m² auf Bezirksebene dargestellt.

Abbildung 45: Nettokaltmiete nach Stadtbezirken (in €/m²; n = 1.716)²⁴



Quelle: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle

Mietumstände

Bei der Frage nach dem Vermieter oder der Vermieterin geben 78,7 % der befragten Mieterinnen und Mieter einen privaten Vermieter, 14,5 % eine kommunale Gesellschaft und 6,8 % eine Genossenschaft an. 31,2 % der Münsteranerinnen und Münsteraner geben an, dass sie innerhalb des nächsten Jahres mit einer Mieterhöhung rechnen, weitere 37,5 % rechnen möglicherweise mit einer Mieterhöhung. Sollte sich die Kaltmiete um 15 % erhöhen, geben 49,0 % an, dass sie die Miete nicht problemlos weiterbezahlen könnten.

Zusammenhänge zwischen Wohnumständen, finanzieller Situation und Zufriedenheit

Die Wohnsituation zählt zu den zentralen Lebensbedingungen eines Menschen und steht in engem Zusammenhang mit der finanziellen Situation sowie dem subjektiven Wohlbefinden. Personen, die im Eigentum wohnen, geben häufiger an, dass ihre persönliche wirtschaftliche Situation gut oder sehr gut sei (79,7 %), als Personen, die zur Miete wohnen (58,1 %). Personen, die im Eigentum leben, sind im Mittel mit 56,6 Jahren älter als Personen, die zur Miete wohnen (Mittelwert = 40,4 Jahre) und verfügen über ein höheres Nettoäquivalenzeinkommen (Mittelwert_{Eigentum} = 3.316 €, Mittelwert_{Miete} = 2.416 €). Diese Variablen könnten ebenfalls Unterschiede in der Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation erklären. Der

²⁴ siehe Methodeninformation 2 für Informationen zur Farbkodierung

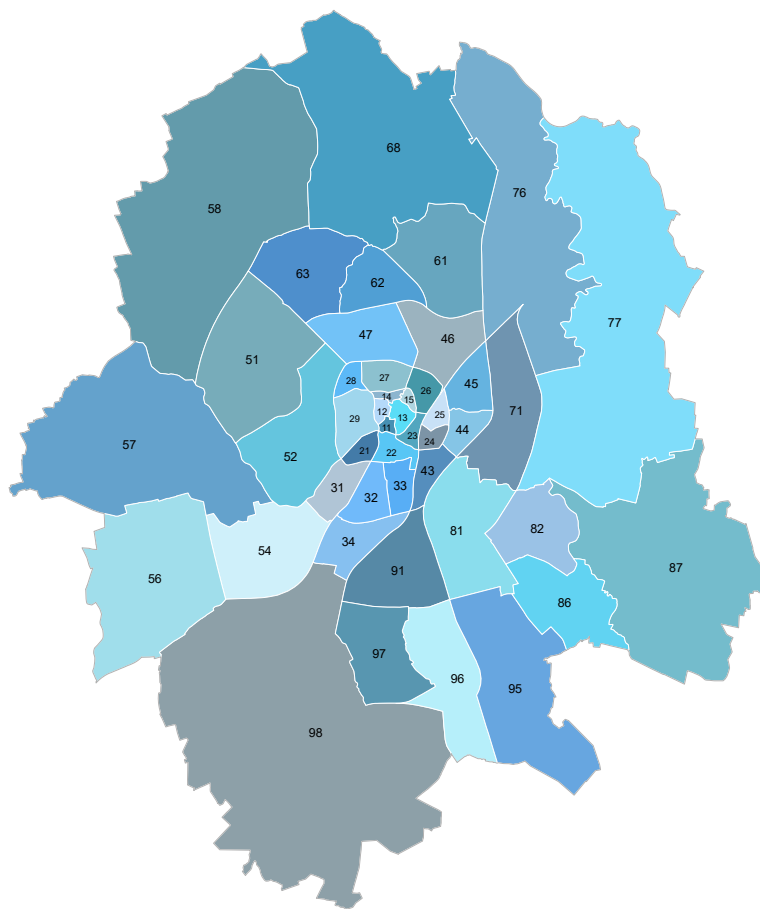
Zusammenhang zwischen Wohnform und Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation bleibt allerdings statistisch signifikant, wenn in einer linearen Regression für Alter und Nettoäquivalenzeinkommen kontrolliert wird (s. Methodeninformation 4). Das heißt, dass Personen, die im Eigentum wohnen, ihre persönliche wirtschaftliche Situation auch unabhängig von Einkommensunterschieden positiver einschätzen als Personen, die zur Miete wohnen.

Im Eigentum wohnende Personen berichten ebenfalls eine höhere Lebenszufriedenheit (Mittelwert = 7,36) als Personen, die zur Miete wohnen (Mittelwert = 6,96). Dieser Zusammenhang bleibt ebenfalls statistisch signifikant, wenn für Alter und Nettoäquivalenzeinkommen kontrolliert wird. Wenn zudem aber auch für die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Situation kontrolliert wird, sind nur noch der Zusammenhang der persönlichen wirtschaftlichen Situation und des Nettoäquivalenzeinkommens mit der Lebenszufriedenheit signifikant.

Personen, die ihre persönliche wirtschaftliche Situation als gut oder sehr gut einschätzen, geben eine höhere Lebenszufriedenheit (Mittelwert = 7,48) an als Personen, die ihre persönliche wirtschaftliche Situation als sehr schlecht, schlecht oder mal gut / mal schlecht einschätzen (Mittelwert = 6,38). Personen, deren Nettoäquivalenzeinkommen über dem Median von 2.700 €/Monat liegt, berichten eine höhere Lebenszufriedenheit (Mittelwert = 7,52) als Personen, deren Nettoäquivalenzeinkommen unter dem Median von 2.700 €/Monat liegt (Mittelwert = 6,87).

Münsteranerinnen und Münsteraner, die angeben, dass sie eine Mieterhöhung nicht problemlos weiterbezahlen könnten, wenn diese um 15 % erhöht würde, berichten deutlich häufiger eine schlechte oder sehr schlechte persönliche wirtschaftliche Situation (22,6 %) als Münsteranerinnen und Münsteraner, die die Miete problemlos weiterbezahlen könnten (4,8 %). Personen, die angeben, dass sie eine Mieterhöhung nicht problemlos weiterbezahlen könnten, berichten zudem eine geringere Lebenszufriedenheit (Mittelwert = 6,66) als Personen, die angeben, dass sie sie problemlos weiterbezahlen könnten (Mittelwert = 7,36). Auch diese Zusammenhänge bleiben statistisch signifikant, wenn für Alter und Nettoäquivalenzeinkommen kontrolliert wird. Das heißt, dass Personen, die sich eine Mieterhöhung um 15 % nicht problemlos leisten könnten, auch unabhängig von Einkommensunterschieden eine schlechtere persönliche wirtschaftliche Situation und eine geringe Lebenszufriedenheit berichten als Personen, die dies problemlos könnten. Dies zeigt, dass die Wohnsituation in Zusammenhang mit der Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Umstände und der Lebenszufriedenheit steht und somit eine wichtige Rolle in den Lebensbedingungen der Menschen einnimmt.

Kleinräumige Gebietsgliederung



Kleinräumige Gebietsgliederung
45 Stadtteile (Statistische Bezirke)
Stand: 31.12.2025



11 Aegidii	51 Gievenbeck
12 Überwasser	52 Sentrup
13 Dom	54 Mecklenbeck
14 Buddenturm	56 Albachten
15 Martini	57 Roxel
	58 Nienberge
21 Pluggendorf	
22 Josef	61 Coerde
23 Bahnhof	62 Kinderhaus-Ost
24 Hansaplatz	63 Kinderhaus-West
25 Mauritz-West	68 Sprakel
26 Schlachthof	
27 Kreuz	71 Mauritz-Ost
28 Neutor	76 Gelmer-Dyckburg
29 Schloss	77 Handorf
31 Aaseestadt	81 Gremmendorf-West
32 Geist	82 Gremmendorf-Ost
33 Schützenhof	86 Angelfmodde
34 Düesberg	87 Wolbeck
43 Hafen	91 Berg Fidel
44 Herz-Jesu	95 Hiltrup-Ost
45 Mauritz-Mitte	96 Hiltrup-Mitte
46 Rumphorst	97 Hiltrup-West
47 Uppenberg	98 Amelsbüren

<http://statistik.stadt-muenster.de>

Impressum

Herausgeberin: Stadt Münster – Stadtplanungsamt | Statistikdienststelle, 48127 Münster

Inhalt, Redaktion, Layout, Grafiken: Dr. Judith Knausenberger, Dr. Lena Verneuer-Emre

Weitere statistische Nachrichten der Stadt Münster: statistik.stadt-muenster.de